32. Jahrgang. Mittwoch, 30. Oktober. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17965

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Oktober. (Privattelegramm.) Professor Schweinfurth hat ein Telegramm aus Zanzibar erhalten, wonach die Nachricht von dem **Anrücken Stanleys und Emins glaubhaft** ist. Der Reichscommissar Wißmann sei im Besitz von Briefen Emins. Die „National-Zeitung" sagt dazu, bestätige sich dies, so müßte die Peters'sche **Emin-Expedition** schleunigst **zurückgerufen** werden.

— Nach den „Hamburger Nachrichten" wird **die kaiserliche Privatschatulle** fünf Millionen Mk. **zum Ankauf der Häuser an der Schloßfreiheit behufs Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals beisteuern.**

Petersburg, 30. Oktober. (Privattelegramm.) **Die neue Bahnlinie** Schitomir-Berditschew ist genehmigt worden.

Wien, 30. Oktober. (Privattelegramm.) Die „Presse" meldet, Exkönig **Milan** habe sich in Paris **verlobt.**

— Hier circulirt das unglaubwürdige Gerücht, **Fürst Ferdinand von Bulgarien wolle abdanken.**

Paris, 30. Oktober. (Privattelegramm.) Der „Nation" zufolge hat die Regierung **ernste Nachrichten aus Tongking** erhalten.

Von den Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen

weiß das Wolff'sche Bureau heute nur wenig zu berichten. Gestern hat der Kaiser in Gemeinschaft mit dem Erbprinzen von Meiningen die Akropolis besucht.

Die schwierige Etikettenfrage in Bezug auf die Rangverhältnisse und die Plätze der fremden diplomatischen Vertreter bei den Hochzeitsfeierlichkeiten, die dadurch hervorgerufen wurde, daß die französische Regierung und nach Frankreichs Vorgang auch die italienische Regierung ihren Gesandten ad hoc zum Botschafter ernannte, ist für das Prunkmahl im königlichen Schlosse vom König Georg in der Weise gelöst worden, daß in gleicher Entfernung von ihm zur Rechten und zur Linken der Ministerpräsident Trikupis und der französische Botschafter Graf Montholon, ersterer gegenüber dem Grafen Bismarck, letzterer gegenüber dem italienischen Botschafter ihre Plätze erhielten.

Bezüglich der Hochzeitsgeschenke für die nunmehrige Kronprinzessin Sophie sei noch erwähnt, daß ein wohlhabender, angesehener Bewohner von Athen, Herr Andreas Syngrot, der Prinzessin eine auf Pergament gedruckte griechische Prachtbibel überreicht hat. Die vordere Seite des Einbandes zeigt die griechische Krone, darunter den Namen der Prinzessin aus gediegenem Golde. Auf der Rückseite des Einbandes prangt die deutsche Reichskrone nebst dem Familienwappen der Hohenzollern aus gleichem Metall. Sechszig der kostbarsten Edelsteine zieren die beiden Seiten des Prachtbandes; das Werk soll einen Werth von 30 000 Francs repräsentiren. — Der Grieche Tsugkas aus Saloniki überbrachte der Prinzessin-Braut zwei Seidenroben, die eine in Mattblau, die andere in Crème; beide Gewänder sind hervorragende Werke orientalischer Webekunst, der Stoff ist mit Goldfäden in sinnigen Mustern reich durchwoben. — Dem Kronprinzen Konstantin überreichte der neu ernannte Oberhofmarschall Kunturiotis ein Album mit Autographien der bedeutendsten Mitkämpfer des griechischen Unabhängigkeitskrieges, darunter zahlreiche bisher noch unbekannte Documente aus jener Zeit, welche in dem Privatarchiv der Familie Kunturiotis aufbewahrt wurden.

Ueber die Wohnung des kronprinzlichen Paares in Athen wird der „Köln. Ztg." von einem dortigen Correspondenten geschrieben:

Zunächst wird sich das junge Paar unmittelbar am Schloß im großen Eckhause am grünen palmenreichen Schloßplatz einnisten. Das Haus ist von der jetzt in Berlin lebenden Familie Negroponte gemiethet worden, bis nach drei oder vier Jahren ein von der Kammer bewilligtes Kronprinzenschloß fertig sein wird. Es besteht aus zwei dreifenstrigen, durch einen Arkadengang verbundenen zweistöckigen Villen, deren eine an der Ecke des Schloßplatzes nur vom Kronprinzenpaar, die andere vom Gefolge bewohnt wird. Im Kronprinzenhause, welches der kronprinzliche Hofmarschall Dr. Lüders sehr geschmackvoll ausgestattet und — bei fürstlicher Pracht — mit warmer deutscher Gemüthlichkeit erfüllt hat, befinden sich unten zwei Empfangszimmer und der durch einen wundervollen „Wintergarten" mit elektrischem Lichte verdoppelte Speisesaal nebst den Räumen des Hofmarschalls, oben die höchst behaglich eingerichteten Wohn-, Schlaf- und Arbeitszimmer des jungen Paares. Zwei riesige Smyrnateppiche, Hochzeitsgeschenke der griechischen Colonie in Smyrna, die prachtvollsten, auf welche jemals eines Menschen Fuß getreten, helfen unten im Speisesaal und oben im gemeinschaftlichen Wohnzimmer mit ihren matten, zum Braun des Speisesaales und dem Olivengrün des Wohnzimmers in schönem Einklang stehenden Farben den warmen Ton vollster Behaglichkeit hervorrufen. Im Speisesaal fällt auch das wahrhaft königliche Hochzeitsgeschenk der griechischen Colonie von London in die Augen, fünf große Schränke, die ganz gefüllt sind mit kostbarem Tischgeräth in Silber und Gold, Armleuchtern und Tafelaufsätzen mit Emaillewappen, zahllosen Eßbestecken von vergoldetem Silber u. s. w. Das Wohnzimmer im Oberstock weist als besondere kleine Reize ein Fenstergemälde auf, worin ein Genius mit Amors Köcherband sich über dem Doppelwagen des jungen Paares erhebt, und eine Spiegelnische mit Jardinière von hübscher Lichtwirkung. Das einfache Schlafzimmer des jungen Paares weist ein großes Gardinenbett von englischem Metall mit hellen kattunartigen geblümten Wollenvorhängen auf, das Ganze ein Geschenk der Kaiserin Friedrich. Daran schließen sich bequeme Toiletten- und Badezimmer für die Prinzessin Sophie, sowie andererseits das Arbeitszimmer des Kronprinzen im Nebenraum. Der Schreibtisch ist mit Erinnerungen aus der Heidelberger Studienzeit bedeckt, mit Bildern der Saxo-Borussen und ihrer Kneipe. Auf einem Gesammtbilde der Saxo-Borussen befindet sich der Kronprinz selbst in der Corpsmütze. Noch finden sich im Hause an Hochzeitsgeschenken eine Porzellanvase der Berliner Manufactur mit dem Bilde des Schlosses von Altenburg, ein Geschenk des Herzogs von Altenburg, zwei japanische Riesenvasen, die ein russischer Admiral dem Kronprinzen mitbrachte, kostbare Adressen und dergleichen.

Beim Schlusse der Redaction ging uns noch folgende Depesche zu:

Athen, 30. Okt. (W. T.) Der gestrige **Hofball** war sehr zahlreich besucht, so daß den allerhöchsten Herrschaften sogar der Rundgang erschwert war. Der Kaiser in der Galauniform der Gardes du Corps führte die Königin von Griechenland, der König von Dänemark die regierende Kaiserin. Heute begaben sich die Majestäten nach dem Landgute des Königs, Tatoi; Nachmittags findet die Generalprobe der „Perser" statt. Die Abreise der Majestäten nach Konstantinopel ist auf morgen Nachmittag festgesetzt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 30. Oktober.

Die Etatsberathung im Reichstage.

Herr v. Maltzahn hat gestern eigentlich erst seine erste große Finanzrede als Reichsfinanzminister gehalten. Im vorigen Jahre war er nach Fertigstellung des Etats in das Amt gekommen, so daß man billiger Weise nicht von ihm verlangen konnte, er solle im einzelnen einen Entwurf vertreten, der nicht von ihm herrührte. Er that das erst gestern, und er begann mit der Versicherung, daß die verbündeten Regierungen keine anderen Ausgaben verlangten, als welche sie für nothwendig hielten, und daß man den verbündeten Regierungen Unrecht thue, wenn man ihnen die Neigung unterschöbe, in Goldhaufen zu wühlen, für deren dringenden Bedarf kein dringender Anlaß vorliege. Hier nickte — schreibt die „Berl. Pr." — der preußische Kriegsminister General Verdy du Vernois beifällig, der zu solcher Bestätigung die meiste Ursache hatte, es nickte der Staatssecretär des Innern Herr v. Bötticher, es nickte auch der preußische Finanzminister Herr v. Scholz, der jetzt nicht mehr der jüngste Secondlieutenant ist. Im übrigen fanden die Hörer im Reichstage, weder die am Bundesrathstische noch die auf den Bänken der Reichsboten, Veranlassung, sich besonders angeregt zu fühlen. Herr v. Maltzahn hatte keinen sehr glücklichen Tag. War es die mangelnde Gewöhnung, von einem erhöhten Standpunkte aus zu sprechen, war es die Neuheit des Umstandes, daß er, der sonst ein recht gewandter Parlamentsredner gewesen, der Kritik Stoff bieten sollte, anstatt selbst zu kritisiren, er fühlte sich jedenfalls befangen und bedurfte der soufflirenden Unterstützung des Directors im Reichsschatzamt Herrn Aschenborn. Er fand nicht immer das Material, das er gerade brauchte, und auch der Untergebene wußte dem Vorgesetzten nicht zu helfen.

„Ich höre doppelt was er spricht,
Und dennoch überzeugt's mich nicht"

so geht es im Faust durch die Reichsversammlung, da durch Mephistos Einbläsereien der folgenreichste Beschluß gefaßt werden soll. Nun hat Herr v. Maltzahn nichts, durchaus nichts vom Mephisto, und Herr Aschenborn auch nicht, doch ihrer vereinten Beredsamkeit wohnte keine überzeugende Kraft inne. Was Herr v. Maltzahn von der Nothwendigkeit sagte, auch in einem bewaffneten Frieden zu rüsten, hat man so oft gehört, daß die verblüffende Kraft des Paradoxon längst geschwunden ist. Es wurde Herrn Rickert nicht allzu schwer, die treffende Antwort darauf zu finden: daß zur Wehrkraft eines Landes auch die Erhaltung seiner Finanzkraft gehöre, und daß für letztere zu sorgen weit mehr der Volksvertretung, als den Vertretern der verbündeten Regierungen obliege.

Herr Rickert gab in seiner gründlichen und umfassenden, von der Linken mit lebhaftem Beifall begleiteten Rede mit klaren, kräftigen Zügen und in fesselnder Form einen Ueberblick über die gesammte politische, finanzielle und wirthschaftliche Lage, über das gewaltige Anschwellen der militärischen Ausgaben, die ungesunden Folgen der Schutzzollpolitik etc., berührte dabei auch die neuerdings von officiöser Seite wieder hervorgeholten Märchen von nationalliberalen „Verschwörungen" gegen den Reichskanzler und der Conspiration Rickert mit Hrn. v. Stosch und appellirte an Herrn v. Bennigsen, um Zeugniß in dieser Sache abzulegen, eine Aufforderung, von der wir nicht zweifeln, daß sie erfüllt werden muß, so wenig angenehm es auch dem Oberpräsidenten von Hannover als abhängigem Regierungsbeamten sein mag, gegen die von höherer Seite protegirten und commandirten Officiösen ein entschiedenes Wort zu sagen.

Nach dem Verlaufe zu urtheilen, den der erste Tag der Generaldebatte genommen hat, ist es kaum wahrscheinlich, daß die Absicht, die Etatsberathung bis gegen Weihnachten zu Ende zu führen, sich als ausführbar erweisen wird. Selbst der Reichsschatzsecretär gab zu, daß die Veranschlagung der Einnahmen im neuen Etat in Folge der Nothwendigkeit, denselben vier Wochen früher als sonst fertig zu stellen, eine weniger sichere sei als sonst, und daß es demnach Sache des Hauses sein werde, den Etat einer eingehenderen Prüfung zu unterwerfen. Ein zuverlässiges Urtheil ist freilich nicht möglich, so lange die Redner der Majoritätsparteien die Stellung derselben zu der Etatsvorlage eingehend nicht dargelegt haben. Die Rede des Abg. Rickert ließ erkennen, daß die freisinnige Partei entschlossen ist, eine schärfere Prüfung des Etats zu befürworten; es wird sich freilich fragen, inwieweit die Majoritätsparteien gewillt sind, diesen Absichten entgegenzukommen. Bei dieser Sachlage darf man den Auslassungen der Etatsrede der nationalliberalen Partei mit besonderer Spannung entgegensehen. Ueber diejenigen Theile des Etats, welche der Berathung in der Budgetcommission unterliegen sollen, hat, wie in früheren Jahren, eine Verständigung zwischen den Parteien stattgefunden. Darnach ist nicht anzunehmen, daß, wie kürzlich gemeldet worden, der Militäretat einer besonderen Commission überwiesen werden soll. Ein solches Verfahren würde eine Verständigung eher erschweren als erleichtern. Daß auch der Finanzminister v. Scholz der gestrigen Sitzung beiwohnte, hat etwas überrascht; der Versuch des Abg. Rickert, durch eine indirecte Interpellation Aufschluß darüber zu erlangen, wie es mit der preußischen Einkommensteuer steht, schlug gänzlich fehl. Weder Staatsminister v. Bötticher, den Herr Rickert an die Aeußerung in der letzten Session erinnerte, das Einkommensteuergesetz werde eine der ersten Vorlagen für den preußischen Landtag sein, noch Minister v. Scholz selbst sahen sich veranlaßt, die Rickert'sche Frage auch nur durch eine Zwischenäußerung zu beantworten. Es wird demnach wohl mit der Sistirung der preußischen Einkommensteuerreform seine Richtigkeit haben.

Die Postdampfervorlage.

Dem Bundesrath ist nunmehr der Gesetzentwurf betreffend die Verwendung von Geldmitteln aus Reichsfonds zur Einrichtung und Unterhaltung einer Postdampferverbindung mit Ostafrika zugegangen.

Der Entwurf besteht aus drei Paragraphen und lautet:

„§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Einrichtung und Unterhaltung einer regelmäßigen Postdampfschiffverbindung zwischen Deutschland und Ostafrika bis auf eine Dauer bis zu zehn Jahren an geeignete deutsche Unternehmer auf dem Wege der engeren Submission zu übertragen und in dem hierüber abzuschließenden Vertrage eine Beihilfe bis zum Höchstbetrage von jährlich 900 000 Mk. aus Reichsmitteln zu bewilligen.

§ 2. Der im § 1 bezeichnete Betrag muß die in der Anlage zusammengestellten Hauptbedingungen enthalten und bedarf zu seiner Giltigkeit der Genehmigung des Bundesrathes. Der Vertrag, sowie die auf Grund desselben geleisteten Zahlungen sind dem Reichstage bei Vorlage des nächsten Reichshaushaltsetats mitzutheilen.

§ 3. Der nach § 1 zahlbare Betrag ist in den Reichshaushaltsetat einzuschalten."

Die im § 2 erwähnte Anlage besagt, daß die Fahrten in Zeitabschnitten von längstens 4 Wochen stattfinden müssen, die Bestimmung der anzulaufenden Häfen durch den Reichskanzler erfolge und daß die Fahrgeschwindigkeit auf mindestens 10½ Knoten im Durchschnitt festzusetzen sei. Die in diese Linie einzustellenden neuen Dampfer müssen auf deutschen Werften nach den von dem Reichskanzler zu genehmigenden Plänen gebaut sein und vor Einstellung in die Fahrt durch Sachverständige abgenommen werden. Für unberechtigte Verzögerungen bei der Fahrtausführung sollen entsprechende Abzüge von der Subventionssumme gemacht werden. Die Dampfer sollen die deutsche Postflagge führen und die Post, sowie etwaige Begleiter ohne besondere Bezahlung befördern. Die regelmäßigen Fahrten müssen spätestens 12 Monate nach Abschluß des Vertrages beginnen; soweit erforderlich, soll dem Unternehmer die Bestellung einer Caution auferlegt werden.

In der **Begründung** zu dem Entwurfe wird ausgeführt, daß der directe Verkehr Deutschlands mit den weit ausgedehnten Küstenlandschaften Ostafrikas von den nördlichen Hafenplätzen des Sultanats Zanzibar bis zu den britischen Besitzungen Südafrikas sich bis jetzt auf seltene gelegentliche Fahrten von Segelschiffen und Frachtdampfern beschränkt, daß Deutschland indessen eine regelmäßige Postdampfschiffahrt, welche von jedermann in festen Fristen zum Bezug oder zur Verschickung von Waaren, zum brieflichen und Geldverkehr, sowie zu Reisen benutzt werden kann, mit jenen Küstenlandschaften, deren Nutzbarmachung für den Welthandel von verschiedenen Seiten mit zunehmendem Nachdruck angestrebt wird, noch nicht besitzt. Deutschland ist somit, was die allgemeinen laufenden Beziehungen seines Verkehrs dorthin betrifft, noch darauf angewiesen, sich fremder Vermittelung zu bedienen. Zur Zeit wird die einzige längs der ostafrikanischen Küste sich hinziehende regelmäßige Dampfschiff-Verbinduug gebildet durch die in Mozambique in Zusammenhang stehenden Fahrten der Britisch-India-Linie von Aden bis Mozambique und der Castle-Mail-Linie von Mozambique bis Kapstadt. Der überwiegende Theil des auf die Benutzung der vorgedachten britischen Schiffahrtsverbindungen angewiesenen deutschen Verkehrs bewegt sich auf der Britisch-India-Linie über Aden. Da der Anfangs- bezw. Endpunkt dieser Linie in Bombay liegt, müssen die Güter, die Reisenden und die Post nach und von Europa in Aden stets auf andere Dampfer übergehen. Als Regel findet der Uebergang statt auf die Dampfer bezw. von den Dampfern der Aden berührenden Hauptlinien der Britisch-India-Steam-Navigation-Company zwischen England und Ostindien. Namentlich der Waarenverkehr nimmt diesen Weg. Zwar hat der Norddeutsche Lloyd bei den Reichspostdampfern Durchfrachten nach Ostafrika mit Uebergang in Aden auf die afrikanische Linie der englischen Gesellschaft bezw. von derselben eingerichtet, doch tadelt die Begründung, daß der privatlichen Beförderung dieser Verbindung Umstände entgegenstehen, deren Beseitigung nicht in der Macht des Norddeutschen Lloyd liegt und welche es ausschließen, diese Verbindung je zu einer leistungsfähigen, den Anforderungen des Handelsverkehrs entsprechenden zu erheben. Da die britischen Dampfer für den Verkehr mit Großbritannien und Indien bestimmt sind, so lassen sie, wenn der Lagerraum für die britischen und indischen Güter gebraucht wird, in Aden die mit den Reichspostdampfern ankommenden Güter für Ostafrika bis zu vorhandener Raumgelegenheit liegen; ähnlich werden in umgekehrter Richtung die mit den Reichspostdampfern von Aden zu verschiffenden Güter seitens der britischen Dampfer bei Raummangel schon in den afrikanischen Plätzen zurückgestellt. Die Reichspostdampfer selbst seien auf der Heimreise mit Gütern von Ostasien, Australien und Ceylon bereits angefüllt, so daß auf ein Mitnehmen der afrikanischen Güter in Aden nicht sicher zu rechnen sei; mit zunehmendem Verkehr müsse sich dieses Verhältniß immer ungünstiger gestalten. Um wochen-, selbst monatelange Verzögerungen zu vermeiden, nehmen daher die deutschen Güter nach wie vor in der Hauptsache den Weg über England.

Ebenso sei der südlich über Kapstadt sich bewegende Verkehr genöthigt den Weg über England zu nehmen. Der Umweg über England setze aber den deutschen Verkehr durch Zeitverlust, Vertheuerungen und sonstige Weiterungen in Nachtheil. Durch den Bau der Eisenbahn nach Prätoria, welche die südafrikanische Republik in nächste Verbindung mit der See setzt, habe die Delagoabai eine außerordentliche Handelsbedeutung erlangt; der Aufschwung der wirthschaftlichen Entwickelung des Boerenlandes sei bekannt, die reichen Natur- und Bodenschätze sichern ihm ein weiteres Gedeihen. Die südafrikanische Republik lege Werth auf die Verbindung nach der Delagoabai und der daselbst belegene portugiesische Hafen Lourenço-Marques verspreche ein hervorragender Brennpunkt des Handels zu werden. Der Handelsverkehr des Hafens sei von 1885 bis 1887 um das Vierfache gestiegen. Deutsches Kapital, deutsche Unternehmer und Ingenieure seien in den verschiedensten

---

Stadt-Theater.

✻ Herr Friedmann spielte gestern als zweite Gastrolle den Richard v. Kerbriand in Scribes Lustspiel „Feenhände". Wir haben diese Partie im Lauf der Jahre von einer Anzahl namhafter Künstler mit großem Erfolg spielen sehen, müssen aber sagen, daß unser Gast der Gestalt des liebenswürdigen Stotterers doch eine ganz eigene Prägung zu geben wußte, die sich leicht aus dem Grundzug seines künstlerischen Strebens herleiten läßt. Herr Friedmann ist Realist im besten Sinne des Wortes; er ist bestrebt, die von ihm darzustellenden Charaktere mit dem Schein des wirklichen Lebens auszustatten; er setzt die Wahrheit weit über den Effect; ja, er berücksichtigt den letzteren überhaupt nur, so weit er sich consequent aus dem Wesen des Charakters ergiebt. Diese ernste Selbstbeschränkung ist es, welche den Künstler von dem Virtuosen unterscheidet. Herr v. Kerbriand wird nicht selten als eleganter Cavalier dargestellt, den nur der Zungenfehler hindert, siegreich in dem Salon aufzutreten. Hr. Friedmann giebt ihn ehrlicher, d. h. um vieles wahrscheinlicher und auch der Dichtung entsprechender, wenn er uns zeigt, wie der angeborene Sprachfehler hemmend auf die ganze äußere Entwickelung dieses Mannes gewirkt hat. Sein Kerbriand ist unter dem Bewußtsein eines lächerlichen Fehlers schüchtern, zurückhaltend und etwas ungelenk in allen gesellschaftlichen Formen geworden. Aber trotz dieser bescheidenen Zurückhaltung beweist das unausgesetzte lebhafte Spiel seine innerste Theilnahme an der Handlung. Und aus dieser unscheinbaren, geflissentlich in Grau gehaltenen Erscheinung tönt dann um so überzeugender das brave, weiche Herz in der stockenden Sprache des Mannes hervor. Die Behandlung der Sprache durch Hrn. Friedmann ist ein besonderes Kunstwerk. Auch darin ist nichts Gesuchtes, Gekünsteltes, sondern nur das Streben nach Naturwahrheit zu erkennen. Es gab sich das Gehemmte im Vortrag — mannigfaltig nuancirt nach der Stimmung jedes Moments — ebenso natürlich wie der strömende Redefluß, nachdem der Fluch die Zunge gelöst. So bewährte sich denn auch in dieser schlichten Gestalt ohne alle effectvollen Glanzlichter die echte Kunst des Hrn. Friedmann, was das zahlreiche Publikum auf das lebhafteste anerkannte.

Das Scribesche Lustspiel, in dem die Rolle Kerbriands übrigens nicht die Hauptpartie ist, zeigt die bekannten Vorzüge des Dichters, namentlich einen feinen scenischen Aufbau und eine hübsche Sprache. Leider aber ist es in seinem Grundmotiv etwas veraltet. Heute, wo der hohe und höchste Adel es nicht mehr als eine Kränkung seiner Ahnen ansieht, in allerlei industriellen Unternehmungen Geld zu machen, klingen die Grundsätze der alten Gräfin Lesneve, welche „Arbeiten" für höchst unanständig erklärt, doch sehr verwunderlich. Und diese Grundsätze bilden eben einen wichtigen Hebel für die Handlung im Stück. Dieses und der Ehrgeiz der in Putzsucht mit einander ringenden beiden Damen, der Aristokratin und der reichen Bürgerfrau, haben etwas Karrikirtes, das wohl auch den heutigen Darsteller — wie es gestern einige Male geschah — verleiten mag, hier etwas stärkere Farben anzuwenden, als es sonst die Natur des Lustspiels gestattet.

Im ganzen verdiente auch die übrige Darstellung des Stückes Anerkennung. Frl. Bruch traf glücklich den Ton für das ernste, klare und natürlich empfindende Wesen der Herzogin Helene; Frl. Schenk stattete die Partie der Bertha mit der liebenswürdigsten Kindlichkeit aus. Herr Remond gab den Grafen Tristan mit jugendlicher Lebendigkeit und warmem Gefühl, während Herrn Hofmann der blasirte Herzog von Penn-Marr gut gelang. Herr Mathes (Graf Lesneve), die Damen Staudinger (Gräfin Lesneve), Immisch (Marquise von Meneville) und Brand (Frau v. Berny) thaten das Ihrige zum Gelingen der Darstellung.

Unternehmungen im Transvaal betheiligt. Deutschland werde daher mit seinen merkantilen Interessen im Boerenlande hinter anderen Ländern nicht zurückstehen dürfen, sondern Anstalten treffen müssen, durch eine bis zur Delagoabai reichende Dampfschiffverbindung seinen Antheil am Verkehr sich rechtzeitig zu sichern.

An dem Handelsverkehr Ostafrikas ist die deutsche Industrie mit den verschiedenartigsten Erzeugnissen betheiligt. Als solche, welche nach Ostafrika ausgeführt werden, macht die Begründung im einzelnen namhaft: Baumwoll-, Woll- und Halbwoll-, Hanf- und Leinenwaaren, Eisenwaaren, Eisen in Stangen und Blechen, Eisen- und Messingdraht, Waffen und Schießpulver, Maschinen und Maschinentheile, Steingut, Glaswaaren, Lederwaaren, Kurzwaaren, Instrumente, Seife und Droguen, Wein, Bier und destillirte Getränke, Cigarren, Tabak, Backwerk, Papier, Oelfirniß, Zündhölzer u. s. w. Aus Ostafrika eingeführt werden: Gewürznelken, Nelkenstengel, Chillies und andere Gewürze, Gummi und Gummi-Elasticum, Orseille, Sesamsaat, Erdnüsse, Kopra, Palmenschaalen, Ebenholz und andere fremde Nutzhölzer, Häute und Felle u. s. w. Die Ausfuhr nach Ostafrika bezieht sich hiernach auf Gegenstände, bei welchen, wie die Begründung betont, eine Erweiterung des Absatzes der deutschen Industrie förderlich wäre. Die Einfuhr von dort umfaßt tropische Erzeugnisse, für welche Deutschland einen Markt von großer Aufnahmefähigkeit bildet. Die Durchschnittsziffern der Jahre 1884 bis 1887 ergaben das Verhältniß, daß Deutschland an Werth doppelt so viel nach Ostafrika ausgeführt als von da bei sich eingeführt hat. Wenn der Umfang des deutschen Antheils an der ostafrikanischen Ein- und Ausfuhr nicht mit einer auch nur annähernden Genauigkeit beziffert werden kann, so führt die Begründung dies auf den Umstand zurück, daß wegen des Mangels einer regelmäßigen deutschen Dampfschiffslinie nach Ostafrika die Waaren des deutschen Antheils zu einem großen Procentsatz erst durch den englischen und indischen Markt gehen bezw. indirect über England oder Indien, sowie auch über Holland und Belgien verschifft werden. Daher kommt es auch, daß der Waarenumsatz der in Ostafrika zum Theil schon seit langen Jahren ansässigen deutschen Handelshäuser wesentlich umfangreicher ist, als der directe Waarenaustausch zwischen Deutschland und Ostafrika, und in Zanzibar sogar den englischen Häusern überlegen ist, trotzdem der directe Waarenumsatz zwischen England und Zanzibar mehr als doppelt so groß ist, als der deutsche. Von einer directen regelmäßigen deutsch-ostafrikanischen Dampfer-Verbindung verspricht sich die Begründung eine weitere Entwickelung des deutsch-ostafrikanischen Waarenumsatzes und eine Abstellung des Uebelstandes der indirecten Waarenbeförderung über England, wodurch die Concurrenzfähigkeit der deutschen Waaren nach Entlastung von den erheblichen Unkosten der fremden Spedition gewinnen würde.

Aus allen diesen Erwägungen zieht die Begründung den Schluß, daß die Einrichtung einer deutschen Postdampferlinie nach Ostafrika auch aus dem Gesichtspunkte des Schutzes der deutschen Handels- und Colonialunternehmungen in Ostafrika wohlbegründet ist. Der Schutz dieser Unternehmungen hat schon seit Jahren die Stationirung von Kriegsschiffen in den ostafrikanischen Gewässern bedingt, ferner haben die deutschen Colonialunternehmungen in Ostafrika die Entsendung einer Anzahl Reichsangehöriger zu dauerndem Aufenthalte daselbst mit sich gebracht, in Folge dessen beispielsweise der Briefverkehr mit Zanzibar von 8600 Sendungen im Jahre 1885 auf 27 900 Sendungen im Jahre 1887 angewachsen ist. Für die Sicherheit dieser Beziehungen durch eine eigene unabhängige Postdampfschiffverbindung zu sorgen, stelle sich als eine Pflicht des Reiches dar.

Was die Gestaltung der einzurichtenden deutschen Postdampferlinie nach Ostafrika betrifft, so muß, um das Umladen und Zurückbleiben von Gütern unterwegs gänzlich zu vermeiden, die Fahrt der Dampfer vom deutschen Ausgangshafen bis zum ostafrikanischen Endpunkt durchgehen. Hauptsitz der ostafrikanischen Handelsbeziehungen in Deutschland ist Hamburg. Als Endpunkt ist die Delagoa-Bai (Lourenço-Marques) anzunehmen, doch dürfte den Unternehmern, wenn dieselben Werth darauf legen und der Dienst der Linie dies ohne Unzuträglichkeiten gestatten sollte, die Ausdehnung der Fahrten auf eigene Kosten unter Umständen bis Port Natal (d'Urban) nicht zu versagen sein.

Port Said wird als Zu- bezw. Abgangsort der europäischen Post namhaft gemacht. Als Anlegeplätze in Ostafrika werden im wesentlichen die jetzigen Postdampferstationen beizubehalten sein, dazu werden durch das besondere deutsche Interesse bedingte Stationen an der zur deutschen Interessensphäre zu rechnenden zanzibaritischen Küste zu treten haben. Die jetzigen Postdampferstationen sind Lamu, Mombas, Zanzibar, Kilwa, Lindi, Ibo, Mozambique, Quilimane, Chiloane, Inhambane und endlich Delagoabai. Von der Entwickelung der örtlichen Verhältnisse werde die Bestimmung der Anlegeplätze der deutschen Interessensphäre abhängen. Dem Bedürfniß deutscher Handelsbeziehungen würden vierwöchentliche Fahrten entsprechen, so daß also jährlich 13 Fahrten stattzufinden hätten. Bei Bemessung der Vergütung von 900 000 Mark, sowie bezüglich der Vertragsdauer sei auf Grund der in sachkundigen Kreisen eingezogenen Erkundigungen über das Maß des Nothwendigen nicht hinausgegangen. Während der Zuschuß für die ostasiatische und australische Linie etwa 5,60 Mark pro Seemeile betrage, ergebe der vorgeschlagene Zuschuß für die ostafrikanische Linie erheblich weniger, nämlich 4,16 Mk., auf die Seemeile.

Als Anlagen sind dem Gesetzentwurf noch Uebersichten und vergleichende Darstellungen beigegeben, und zwar über die Einfuhr resp. Ausfuhr zwischen Hamburg und Bremen einerseits und Ostafrika andererseits, über den Handel Zanzibars, über den Handel der portugiesischen Besitzungen in Ostafrika und der südafrikanischen Republik und endlich eine Uebersicht über die Werthe der von und nach dem Vertragsgebiet der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in der Zeit vom 18. August 1888 bis 18. August 1889 ein- und ausgeführten Producte und Waaren.

Die Colonialverwaltung.

Eine der Entwickelung unserer colonialen Verwaltung entsprechende Amtsorganisation vorzubereiten, ist der Zweck der in Aussicht genommenen Schaffung einer eigenen Colonial-Abtheilung im Auswärtigen Amte. Dieselbe tritt, schreibt eine officiöse Correspondenz, den anderen Abtheilungen des genannten Amtes an die Seite und bewegt sich vorläufig lediglich im Rahmen einer solchen. Es geht dies aus dem für die Colonial-Abtheilung bestimmten Beamtenpersonal zur Genüge hervor; denn dasselbe wird lediglich aus zwei vortragenden Räthen, von welchen der eine Directorial-Functionen wahrnimmt, und zwei ständigen Hilfsarbeitern bestehen, während für die Entlastung des Expeditionsdienstes geeignete Hilfskräfte aus dem Consulatsdienste herangezogen werden sollen. Daß diese Colonial-Abtheilung sich mit der Zeit zu einem Colonialamte entwickeln soll, welches sich vom Auswärtigen Amte mehr und mehr loslöst, ist allerdings ein in den Verhältnissen begründetes Streben. Allein die Nachrichten über dieses künftige Colonialamt und dessen Organisation sind zum mindesten verfrüht. Daß das Amt neben der Wahrnehmung seiner staatsrechtlichen und juridischen Geschäfte in wirthschaftlichen Dingen sich auch des Rathes praktischer Männer, welche bereits in überseeischen Gebieten thätig waren, bedienen wird, ist in der Natur der Sache begründet. Wenn aber von einer einzurichtenden Verbindung der neuen Colonial-Abtheilung mit dem Generalstabe berichtet wird, so beruht dies auf ungenügender Kenntniß bestehender Verhältnisse. Das Auswärtige Amt steht schon seit Jahren insofern in Beziehungen zu den einzelnen Sectionen des Generalstabes, als es von denselben gegebenen Falles besondere Informationen einholt.

Eine dieser Unterabtheilungen, deren Name nach einem besonderen Lande ein mehr zufälliger ist und welches den Thätigkeitsbereich derselben durchaus nicht voll zu erkennen giebt, umfaßt unter anderen colonialen Gebieten, so z. B. den englischen, auch sämmtliche deutsche Schutzgebiete u. s. w. Diese Unterabtheilung, welche mit der Bezeichnung einer colonialen ganz treffend charakterisirt sein dürfte, untersteht einer größeren besonderen Section, an deren Spitze sich der vielgenannte Generalstabsmajor Liebert befindet. Aus diesem Grunde wurden demselben ganz naturgemäß alle diejenigen Geschäfte militärischer und militärisch-administrativer Natur übergeben, welche mit der Wißmann'schen Expedition zusammenhängen, während derselben die Directionen vom colonialpolitischen Decernat des Auswärtigen Amtes zugehen. Diese Unterabtheilung des großen Generalstabes, welche w. g. den deutschen Colonialbesitz, sowie den der meisten übrigen Staaten in das Feld seiner Thätigkeit einbegreift, ist jedoch schon vor Jahren vom Grafen Waldersee organisirt worden, als derselbe bereits als Oberquartiermeister die Geschäfte eines Generalstabschefs übernommen hatte; die Beziehungen des Majors Liebert zu den colonialen Angelegenheiten haben sonach nichts mit der Neueinrichtung eines Colonialamtes zu thun; derselbe wird, sobald sich dieselbe nach und nach selbständiger ausbilden läßt, auch das betreffende Arbeitsfeld im Generalstab ausgebend und beide Abtheilungen in eine bis zu einem gewissen Grade noch gesteigerte Berührung zu einander treten.

Die Erörterungen über das Socialistengesetz

dauern in der Presse fort. Bemerkenswerth ist, daß nach der „Köln. Ztg.", die freilich von einem Handelsgesetz, wie sie sich ausdrückt, d. h. von einer Bewilligung eines dauernden Gesetzes unter Wahrung gewisser begrenzender Beschränkungen der Polizeivollmachten nichts wissen will, doch die Frage zur Prüfung stellt, ob nicht die Obliegenheiten der Beschwerdecommission den höchsten Gerichten zu übertragen, ob die Beschwerden nicht eine aufschiebende Kraft erhalten sollen und endlich ob nicht auf Ausweisungen ganz zu verzichten sei. In letzterer Beziehung ist auffallender Weise noch nicht daran erinnert, daß in der Vorlage wegen Verlängerung des bestehenden Gesetzes, welche dem Reichstage im Januar v. J. vorgelegen hat, das Eingeständniß enthalten war, daß die auf Grund des kleinen Belagerungszustandes aus einem Orte Ausgewiesenen in der Regel die Agitation für socialdemokratische Lehren und Grundsätze an ihrem neuen Aufenthaltsorte oft in verstärktem Maße wieder aufgenommen und dieselbe damit häufig in Gegenden verpflanzt hätten, welche bisher von der socialdemokratischen Propaganda wenig oder garnicht berührt waren. Minister v. Puttkamer hat damals aus diesen Eingeständnissen den Schluß gezogen, daß man sich mit der bloßen Ausweisungsbefugniß nicht begnügen dürfe und daß man die Möglichkeit schaffen müsse, socialdemokratische Agitatoren unter bestimmten Voraussetzungen durch Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom deutschen Gebiete überhaupt auszuschließen. Der Reichstag hat sich zwar mit dieser Folgerung nicht einverstanden erklärt, aber damit wird das abfällige Urtheil, welches die Regierung über das bestehende System der Ausweisungen gefällt hat, nicht beseitigt.

Russische Seebataillone.

Ueber eine wesentliche Vermehrung der russischen Seebataillone weiß die Londoner „Daily News" zu berichten. Die Zahl der Seebataillone der Ostsee soll von 8 auf 19, des Schwarzen Meeres von 2 auf 6 mit einem Effectivbestande von 25 000 Mann gebracht werden. Diese Verstärkung, wird hinzugefügt, entspreche nur dem rapiden Aufschwunge der russischen Kriegsmarine.

Amerikanischer Zollverein gegen die europäische Einfuhr.

Eine Drahtmeldung der „Daily News" aus Madrid meldet, daß der spanischen Regierung Nachrichten zugegangen sind, wonach die Argentinische Republik und Chile nicht geneigt sind, dem Vorschlage der Vereinigten Staaten von Amerika zur Errichtung eines commerziellen Zollvereins gegen europäische Einfuhr beizutreten. Sie sind der Ansicht, daß ein solcher Verein, wenigstens im gegenwärtigen Augenblick, nur den Vereinigten Staaten zum Vortheil gereichen würde. Die Presse und die Regierungen von Spanisch-Amerika sagen, daß die südamerikanischen Republiken bis jetzt mehr Vortheile und wirksame Hilfe vom europäischen Kapital und Handel erhalten haben, als sie erwarten können, wenn sie einfache Satelliten der Vereinigten Staaten würden.

Reichstag.

4. Sitzung vom 29. Oktober.

Erste Berathung des Reichshaushaltsetats pro 1890/91.

Staatssecretär v. Maltzahn-Gültz: Der Etat wird viele im Hause überraschen, da seine Zahlen erheblich höher sind, als die im vorjährigen. Es sind hier Neuforderungen, die man vor einem Jahre nicht hat voraussehen können. Die Regierung hat dasselbe Interesse wie der Reichstag, die Steuerkräfte zu schonen; der Reichstag wird ja die Forderungen prüfen, aber gewiß, was nothwendig ist, bewilligen. Das Etatsjahr 1888/89 hat ein Deficit von etwas über 20 Millionen ergeben, während ich vor Jahresfrist dieses nur auf 13½ Mill. geschätzt habe. Das Mehr entstammt hauptsächlich den Mindererträgen aus der Verbrauchssteuer für Zucker. Und zwar schreibt sich dieser Minderertrag her von der Mehrinanspruchnahme der Steuer-Credite für Zucker. Was aber das Jahr 1888/89 in Folge dessen weniger erbracht hat, kommt naturgemäß dem Jahre 1889/90 zu gute. — Für 1889/90 liegen mir bis jetzt nur die Zahlen von April bis August vor. Voraussichtlich wird darnach das Etatsjahr mit dem Etats-Soll schließen, vielleicht sogar einen Ueberschuß von 2—3 Millionen ergeben. Auf einen Einnahme-Ausfall ist bei der Zucker-Verbrauchssteuer zu rechnen. Dagegen haben die Zollerträge den Etatsansatz bisher erheblich überstiegen, und zwar hauptsächlich in Folge der Mehreinnahmen aus den Kornzöllen. Der bisherige hohe Ertrag der Kornzölle kommt nicht der eigentlichen Reichsfinanzverwaltung zu gute, sondern — mittelst der Ueberweisungen — den Einzelstaaten. Ich habe vielfach reden hören von einer gegenwärtigen Periode der Theuerung; aber Thatsache ist es doch, daß wir heutzutage niedrigere Preise haben, als in früheren Zeiten mit niedrigeren oder gar keinen Kornzöllen. Wesentliche Mehr-Einnahmen sind noch erwachsen aus der Tabaksteuer, sowie aus den Stempelabgaben. — Was nun das Etatsjahr 1890/91 betrifft, so weichen die Schätzungen, nach denen der Etat aufgestellt ist, einigermaßen von den Aufstellungen der früheren Etats ab. Wegen der frühen Aufstellung des ganzen Etats sind die Kosten für die Naturalverpflegung beim Heeresetat nach vorjährigen Durchschnitten angesetzt und nicht nach den gegenwärtigen Durchschnitten. Charakteristisch ist, daß die „Freis. Z." dies bemängelt und verlangt hat, die Ansätze müßten zu den bisherigen Oktober-Preisen erfolgen. Wie ist das möglich, da doch der Etat schon Mitte September aufgestellt ist! Hat er etwa im September schon die Oktober-Preise kennen sollen?! (Beifall rechts.) Die Mehrzahl der Mehrausgaben im Etat ist im Interesse der Landesvertheidigung gestellt. Zwar hofft die Regierung, den Frieden auf absehbare Zeit gesichert zu sehen. Aber darf der feste Wille Deutschlands, alles aufzubieten, um den Frieden zu erhalten, uns veranlassen, die Ausgaben zu versagen, welche zur Erhaltung des Friedens unabweisbar nothwendig sind? Die Regierung hat jede Forderung vermieden, die über das Nothwendige hinausgeht. Bei der Bemessung der Anleihe ist verfahren worden wie früher. Von den 277 Mill. einmaliger Ausgaben des außerordentlichen Etats sind nur 246 Mill. auf die Anleihe angewiesen; 20 Mill. sind bereits durch früher bewilligte Anleihen gedeckt. Wenn man die Matricularbeiträge den Ueberweisungen gegenüberstellt, ergiebt sich, daß den Einzelstaaten etwa 40 Mill. Mk. überwiesen werden, allerdings etwa 24 Mill. Mk. weniger als im laufenden Etat, aber immerhin werden die Einzelstaaten durch die Aufwendung für Reichszwecke nicht mehr belastet.

Abg. Rickert: Ich kann Ihnen nur dringend rathen, diesen Etat, ein Unikum unter allen Etats, sehr genau und gründlich anzusehen und eine ganze Reihe von Positionen wesentlich zu verändern. Es wird auch denjenigen Herren, welche in der Presse die Meinung vertreten haben, daß der Reichstag die Pflicht habe, sein Pensum bis Weihnachten abzuleisten, klar sein, daß das mit diesem Etat — ganz abgesehen von dem wichtigen Socialistengesetz — unmöglich ist. Der Reichstag muß sich diejenige Zeit nehmen, welche für eine gründliche Erledigung des Etats nothwendig ist, nicht mehr, aber auch nicht eine Stunde weniger.

Der Anfang und der Schluß der Thronrede, mit der der Reichstag eröffnet ist, und in welcher die Rede von den Bemühungen des deutschen Kaisers und der verbündeten Regierungen war, den Frieden in Europa zu erhalten, wird in der ganzen deutschen Nation lebhafte Zustimmung finden. Wir, die Vertreter des deutschen Volkes, können uns nur dankbar freuen, wenn in der Thronrede gesagt wird, daß das Vertrauen auf die ehrliche Friedensliebe der deutschen Nation im Auslande befestigt ist, und daß die Hoffnung vorliegt, auch für die Zukunft der Nation den Frieden zu erhalten. Das Ausland wird mit uns überzeugt sein, daß das deutsche Volk in allen seinen Theilen ehrlich den Frieden will, daß wir uns alle nach dem Tage sehnen, wo der Frieden für die Dauer befestigt ist, wo das deutsche Volk sich seiner Friedensthätigkeit ungestört hingeben kann, wo die Völker des alten Europa sich endlich davon überzeugen, daß ihre wirthschaftliche Existenz durch die fortdauernden Rüstungen auf das Spiel gesetzt werde, daß, wie sich unser Feldmarschall Moltke ausgedrückt hat, die Kriegsrüstungen einen derartigen Umfang annehmen, daß auch das reichste Land sie für die Dauer nicht ertragen kann. Die deutsche Nation ist Willens, mit jedem Friedensstörer um seine staatliche Existenz zu kämpfen. Kein Opfer wird der Volksvertretung hierfür zu groß sein. Aber weit hinaus über das Bedürfniß ist in den letzten Jahren der Militär- und der Marine-Etat ausgestattet. Bei der Septennats-Berathung hat der damalige Kriegsminister wiederholt hervorgehoben, daß ein gewisser Abschluß in den Militärbewilligungen gemacht sei, daß nun ein gewisser Stillstand zu erwarten sei. Ueber dem Bedürfniß der Nation, gegen jeden Friedensstörer stark gerüstet zu sein, wird die Volksvertretung niemals vergessen dürfen, daß zu einem guten Rüstzeug sorgfältige Finanzen gehören. Namentlich in Preußen ist diese Maxime nicht zum wenigsten von denen, welche das deutsche Reich vorbereitet haben, stets betont worden, daß die Schonung der Finanzlage des Volkes ebenso wichtig ist, wie die militärische Rüstung. Von diesem Gesichtspunkt aus wird dieser Etat vor allem zu betrachten sein. Wir haben nicht die kindliche Meinung, welcher der Schatzsecretär Ausdruck gab, als ob wir dächten, die Regierung habe ein gewisses Vergnügen daran, Mehrausgaben in den Etat aufzunehmen. Wir haben aber eine andere Auffassung von den Pflichten der Volksvertretung, daß sie mehr als die Regierung berufen ist, die Bedürfnisse des Volkes auch im Etat zur Geltung zu bringen. Da kann ich mich berufen auf die Autorität des Fürsten Bismarck, der früher einmal ausgesprochen hat, das Parlament sei dazu da, den Gefahren der monarchischen Regierung, der bureaukratischen Beschränktheit am grünen Tische ein Veto entgegenzusetzen. Es wäre traurig, wenn jetzt die Meinung Ueberhand gewönne, daß das Parlament verpflichtet sei, alles, was die Regierung will, zu bewilligen. Dann ist der wirkliche aufgeklärte Absolutismus besser, weil er billiger ist.

Die Prüfung der Ausgaben durch den Reichstag ist um so nothwendiger, als wir hier keine Stelle haben mit jener Machtvollkommenheit, wie das preußische Finanzministerium sie früher hatte. Noch unter Camphausen war der Finanzminister für jede Vermehrung der Ausgaben verantwortlich und beschränkte daher die Liebhabereien der Ressortminister; jetzt hat er eine solche Machtvollkommenheit nicht entfernt. Wie steht es denn mit der Selbständigkeit der Reichsfinanzen? Alles, was einen höheren Ertrag verspricht, hat man den Einzelstaaten gegeben und nur die unsichersten Einnahmen dem Reich gelassen. Dazu gehört auch die Zuckersteuer, diese Steuer, wie sie nicht sein soll, die bei 61,7 Mill. Bruttoeinnahme nur 7½ Mill. Nettoeinnahme giebt. Will man damit nicht endlich aufräumen? Was wir hier vor uns sehen, ist doch keine selbständige Reichsfinanzpolitik. Die Exportprämien und die kleine Liebesgabe von 20 Mk., von der Herr v. Wedell-Malchow beim Branntweinsteuergesetz sprach, und dann die hohen Schutzzölle auf die nothwendigsten Lebensmittel, von denen der Herr Staatssecretär heute mit ungetrübter Freude zu sprechen schien im Gegensatz zu den Erträgen der Stempelsteuer, wo er sich hinsichtlich seiner Freude über die Steigerung reservirter ausdrückte — ja das sind doch gewiß charakteristische Thatsachen. Der gegenwärtige Etat ergiebt eine außerordentliche Erhöhung unserer Schuldenlast und zeigt eine erhebliche Steigerung der Einnahmen gerade aus den drückendsten Zöllen. Vom Standpunkt des preußischen Finanzministers v. Scholz müßte ihm dieser Etat als ein bedeutender Rückschritt erscheinen; denn er sagte in der verflossenen Landtagssession: Wir halten es für richtig, daß das finanzielle Verhältniß zwischen dem Reich und Preußen als ein nicht wesentlichen Verkümmerungen ausgesetztes zu betrachten ist und daß anzunehmen ist, daß wir in den Ueberweisungen vom Reich wenigstens das wieder bekommen werden, was wir jetzt haben, und daß uns nicht mit der einen Hand das wieder genommen wird, was uns mit der anderen gegeben ist; denn das würde ein großer Rückschritt sein. Was sagt denn nun Hr. v. Scholz zu diesem Etat? Er müßte seinem damaligen Standpunkte entsprechend vor den Reichstag treten und sagen: „Die Ueberweisungen dürfen in ihrer Höhe nicht zurückgehen; also gebt uns neue Einnahmen!" Aber er thut das nicht vor den Neuwahlen! Indessen ist der gegenwärtige Etat Bürge dafür, daß die Regierung in kurzer Zeit an den neuen Reichstag mit neuen Steuerforderungen herantreten wird. Noch vor 14 Tagen hat Hr. Dr. Meyer-Jena eine Rede in Jena gehalten, worin er ausführte, daß durch die neuen socialpolitischen Gesetze keine Erhöhung der Steuerlasten nöthig werden würde; ich frage ihn, ob er dem vorliegenden Etat gegenüber seinen Satz heute noch wird aufrecht erhalten können. Ob Herr v. Scholz oder Abg. Meyer Recht hat, kann nicht zweifelhaft sein. Die Herren führen gegenüber den Freisinnigen eine doppelte Sprache. Hier heißt es: alle Militärausgaben habt Ihr bewilligt, also müßt Ihr auch für die Deckung sorgen; draußen aber sagen Sie: seht mal die Reichsfeinde, die treten der Regierung überall in den Weg. Der Verfasser jener Broschüre: „Auch ein Programm aus den 99 Tagen", der sich immer noch nicht schämt, im Dunkeln zu bleiben, der die unerhörtesten Schmähungen über uns ausschüttet und trotz aller Anzapfungen nicht den Muth hat, sich zu nennen, der sagt: seit fast 20 Jahren haben die Freisinnigen gegen so ziemlich alle Gesetze gestimmt. Von anderer Seite wird uns wieder der Vorwurf gemacht, wir hätten ja so ziemlich alle Militär- und Marinelasten bewilligt. Wir sind aber unschuldig an der schlechten Finanzlage. Wären Sie (rechts) unseren Anregungen gefolgt mit der Reform der Zuckersteuer und mit der Einführung der Reichseinkommensteuer, dann wäre es besser. Verschiedene nationalliberale Herren hatten sich vor der Wahl auf die Reichseinkommensteuer verpflichtet, haben uns aber nachher im Stich gelassen. Wie steht es denn mit der Reform der directen Steuern in Preußen? Hr. v. Bötticher hat uns gesagt, es werde die erste oder eine der ersten Vorlagen für den preußischen Landtag sein. Wir sollen, so wird uns vorgeworfen, die Ausgaben bewilligen, aber die Einnahmen verweigern. Es ist doch ein unerhörtes Verfahren in einem constitutionellen Lande, daß die Majorität die Minorität verantwortlich machen will, während sie in demselben Athemzug wieder erklärt, die Leute haben alles absolut verhindern wollen. Mit den Bewilligungen in der Form des Septennats haben Sie sich die Hände gebunden. Die Regierung erkennt das Septennat nicht an. Sie kommt jedes Jahr mit erheblichen Neuforderungen, mit Riesenschritten geht das vorwärts, aber der Reichstag hat eine gebundene Marschroute.

Alle Ausgaben, die neu an uns herantreten, werden wir sehr ernstlich zu prüfen haben. Denn wir leben in einer Periode der Vertheuerung der Lebensmittel. (Widerspruch rechts.) Jawohl, m. H., das wird Ihnen jede Hausfrau sagen. Sehen Sie sich einmal um, wie es in den armen Familien aussieht. Ich sage, wir haben alle Ausgaben genau zu prüfen, vor allem auch die in dieser Session uns hervorragend beschäftigende Colonialpolitik. Der gegenwärtige Etat, so trocken er in seinen Ziffern ist, so lehrreich ist er doch, und was in ihm steckt, diese Summe von Millionen, diese Engagements, kann in ihrer Tragweite weder der Reichstag noch der Bundesrath übersehen. Durch die Gestaltung des Reichsetats erfahren die Etats der Einzelstaaten erhebliche Schwankungen, und die vorsichtigste Finanzpolitik der Einzelstaaten wird über den Haufen geworfen. Schuld sind daran die wechselnden Matricularbeiträge und Ueberweisungen. Da ist keine klare Finanzgebung der Einzelstaaten möglich. Verlassen Sie diese Bahn einer Finanzpolitik, die an den Dezemberbrief des Reichskanzlers sich anschloß, und kehren Sie zu den alten soliden bewährten Grundsätzen zurück, die Sie trotz unserer Mahnungen verlassen haben. Sie können sich damit nicht ausreden, daß Sie sagen, die Sachen haben wir nicht erwartet. Man sagt nun freilich, die Marine sei unter der Verwaltung Caprivis bereits in dieser Richtung zur Entwickelung gekommen. Wir im Reichstage haben nur davon nichts erfahren. Wer heute Caprivi als Zeuge für die jetzige Entwickelung des Marineetats anführt, der kennt alles das nicht, was Caprivi vor wenigen Jahren entwickelt hat. Sein Extraordinarium hat in fünf Jahren nicht so viel verbraucht, wie das jetzige in einem Jahre. Der ganze Rahmen der Marine ist vollständig verändert. Im vorigen Jahre hat uns Graf Monts gesagt, erst müssen wir uns vertheidigen können, ehe wir daran denken könnten, zum Angriff überzugehen. Dieses Stadium ist erreicht; aber diese Angriffsflotte hat die große Mehrheit des deutschen Volkes und des Reichstages nicht gewollt. Ich erinnere an Herren aus Ihrer Mitte, wie den Staatsminister v. Lucius. Diese haben erklärt, daß Deutschland nicht in der Lage sei, an eine Angriffsflotte zu denken. Das deutsche Volk ist nicht im Stande, eine solche Last zu tragen. Glauben Sie denn, daß unsere Docks in den Häfen ausreichen werden? Bei dieser Flotte, bei diesen Panzerschiffen werden wir in wenigen Jahren außerordentliche Forderungen bekommen. Deutschland ist darauf angewiesen, im Herzen Europas eine schwere Rüstung zu tragen, aber darüber hinaus noch Colonialpolitik zu treiben und noch eine Angriffsflotte zu halten, das hat den Schwerpunkt unserer Existenz verrückt. Wo sind die alten preußischen Grundsätze geblieben, nach denen man es früher für eine Verschwendung hielt, einmal ½ Mill. Thlr. für eine neue Brücke auszugeben? Graf Behr hat noch manchmal solche Anwandlungen. Im vorigen Jahre sagte er: „Die Erhöhung von 25 Millionen im Etat ist doch bedenklich. Neue Steuern und Zölle können wir nicht mehr einführen. Nun haben wir schon über eine Milliarde Schulden, diese ewige Lawine vorwärts kann nicht gehen, wir müssen sparen." Ich empfehle Ihnen die conservativen Finanzgrundsätze gerade jetzt vor den Wahlen. Der Ersatz des „Großen Kurfürst" wurde jahrelang verschoben. Weshalb sollen die jetzt untergegangenen Schiffe sofort ersetzt werden? Welche Functionen der neue Aviso für 4½ Mill. haben soll, ist mir absolut nicht klar, auch nicht aus dem Titel: „Aviso für größere Commandoverbände." Unsere kaiserlichen Werften können alle diese Bauten nicht bewältigen. Aber jeder Nagel soll deutsch sein, sagte Graf Monts, daher werden unsere Werften sich vergrößern, die Arbeiter werden vermehrt werden, aber nicht für dauernde Arbeit, und sind die Schiffe fertig, geht das Elend wieder los. Diese stoßweise Wirthschaft kann das deutsche Volk nicht ertragen. Was nöthigt uns denn, auf diesem Gebiete in der Entwickelung der Marine mit solchen rapiden Schritten vorwärts zu gehen? Erkundigen Sie sich doch ganz genau über den Charakter dessen, was gebaut werden soll. Man munkelt, daß Deutschland ganz etwas Neues machen will. Davor habe ich einen unsagbaren Respect. Lassen Sie doch die reichen Engländer und Franzosen solche Experimente machen. Es ist das Verdienst von Stosch und Caprivi, daß sie sich auf derartige kostspielige Experimente nicht eingelassen haben. Weiter: sind die Summen, welche bisher bewilligt sind, auch nur annähernd ausgegeben? Ich bestreite, daß es möglich ist, in einem einzigen Jahre derartige Summen auszugeben. So etwas ist doch schon früher vorgekommen. Aber wir haben jener Wirthschaft ein gründliches Ende gemacht. Wie steht es denn mit dem Personal? In der vorjährigen Denkschrift ist gesagt worden, daß eine Vermehrung des Personals zunächst nicht erforderlich scheint. Erst nach Ablauf eines bestimmten Termins könne es erforderlich werden, weitere Erhöhungen der Mannschaft eintreten zu lassen, und schon in diesem Jahre wird ausdrücklich eine Mehrforderung von 100 Köpfen gemacht. Wohin soll das denn führen? England hat das nöthige Geld dazu, das arme Preußen nicht. Auch thut es nicht die Zahl der Köpfe, sondern die Qualität der Leute, und auf diesen idealen Factor muß doch auch Rücksicht genommen werden. Als der Reichskanzler sagte, er sei kein Colonialmensch, erschien es, als ob auch er eine Ahnung hätte, daß die deutsche Politik sich zu tief hineinbegeben habe, aber, wo erst einmal A gesagt ist, da giebt's kein Halten mehr. Wir werden dieselbe Entwickelung in Frankreich und Italien haben, wenn nicht die Volksvertretung sagt: „Genug des grausamen Spiels". Es scheint, als wenn auch auf der rechten Seite der Colonialenthusiasmus im Schwinden ist. Bei der Annahme des Septennats wurde als dessen besonderer Vorzug gerühmt, daß damit nun für längere Zeit Ruhe eintreten würde. Wie ist es nun aber gekommen? Trotz der wiederholten Erklärungen des Kriegsministers ist in einem Jahre immer mehr neu gekommen wie im vorigen, und wir bewegen uns jetzt in Zahlen, die wir vorher nicht ahnten. Wenn aber der vorige Hr. Kriegsminister erklärt hat, daß er aus Sparsamkeitsrücksichten auf vieles verzichte, was ihm an sich nützlich und wünschenswerth erscheine, so muß das doch auch heute noch möglich sein, so u. a. bei der Garnisonkirche. Meine Freunde und ich sind nie für Garnisonkirchen gewesen, wir wollen Militär und Civil nicht vor Gott und in der Kirche trennen; aber auch wer im

Princip dafür ist, wird mit uns prüfen müssen, ob für solche Ausgaben nicht ein geeigneter Zeitpunkt zu wählen sein wird als der heutige.

Die Ansätze bei der Naturalverpflegung sind falsch. Warum hat denn der Bundesrath diese Ansätze nicht ebenso gemacht wie in früheren Jahren? Warum hat er nicht die Oktoberpreise zu Grunde gelegt? (Staatssecretär v. Maltzahn: Weil der Oktober nicht zu Ende ist!) Wir stehen doch schon mitten im Oktober. Jedenfalls hätte man die Septemberpreise nehmen können. Warum streiten wir uns denn? Soll ich Ihnen den Artikel des Hrn. Schweinburg vorlesen, der die „Freisinnige Ztg." angegriffen hat? Hr. Schweinburg scheint übrigens bei Hrn. v. Maltzahn ebenso eingeschrieben zu sein wie bei Hrn. v. Scholz, denn er war in der Lage, den Etat vor seiner Veröffentlichung durch den Druck den Zeitungen zu übergeben. Ob jemand den Etat gestohlen hat, und ob ihn dann Herr Schweinburg gekauft hat, weiß ich nicht. Warum sollen die Herren vom Bundesrath zu einem Amtsgeheimniß über den Etat verpflichtet sein, wenn eine Zeitung den ganzen Etat kriegt? Das läßt tief blicken! Die officielle Preßeinrichtung entwickelt sich in der That immer mehr zu einem öffentlichen Skandal.

Die Einnahmen aus den Zöllen haben bereits die dreihundert Millionen überschritten, welche der Reichskanzler bei dem Beginne der Steuerreform als das Ideal seiner Bestrebungen hinstellte. In diesem Etat sind die Einnahmen so vorsichtig in Anschlag gebracht, daß sie wahrscheinlich überschritten werden. Wie wirken denn alle diese Steuern auf die Steuerzahler und wie werden dieselben verwendet? Man überweist in Preußen die Getreidezölle an die Kreise. So lange die Getreidezölle für Preußen nur 17½ Millionen abwarfen, ließ sich kein Mißbrauch befürchten. Im vergangenen Jahre sind aber bereits 30 Millionen an die Kreise überwiesen worden. Kann ein Reichstag es verantworten, daß diese Zölle an die preußischen Kreise gehen, die garnicht in der Lage sind, diese Summen zu verausgaben, ohne Verschwendung zu treiben? Das ist eine finanzielle Mißwirthschaft. Sie können nicht in Abrede stellen, daß die Kreise jetzt schon mehr Geld bekommen, als sie an Steuern bezahlen. Ist das eine Ueberweisungspolitik, wie Sie sie vor Ihrem Gewissen verantworten können? (Unruhe rechts.) Weg mit der ganzen Ueberweisungspolitik, Einführung der Reichseinkommensteuer!

Wer nicht glaubt, daß die Getreidezölle den Preis des Getreides erhöhen, der lese den Courszettel vom 18. Oktober. An der Berliner Börse stand Roggen auf 166,25 Mk. pro Tonne. In dieser Differenz kommt nach Abzug der Fracht und Spesen der Zoll zum Ausdruck. Ich behaupte also, daß das Ausland seine Bevölkerung erheblich billiger ernährt, als das Inland. Am Anfange hieß es von autorisirter Seite, nicht der verrückteste Agrarier könne an einen Zoll von 3—5 Mk. denken. So müßte ich den wer- den, wenn ich — doch die Herren können sich den Schuh selbst sagen. (Heiterkeit.) Jetzt ist es soweit gekommen, daß an der bairischen, sächsischen und böhmischen Grenze am Sonntage ganze Züge mit Kindern über die Grenze fahren, welche jenseits billiges Brod kaufen. Hr. v. Bötticher hat bei der Commissionsberathung des Invalidengesetzes die Erklärung abgegeben, daß die Getreidezölle keine Finanz-, sondern Schutzzölle seien, welche nur zur Erhöhung der Reichseinnahmen weder bestimmt noch geeignet seien. Das könnte Hr. v. Maltzahn beachten, der heute mit ungetrübter Freude die Millionen dafür einstreicht. Das Ministerium Manteuffel, das schärfste Reactionsministerium, hat im Jahre 1849 gegen die Mahl- und Schlachtsteuer dieselben Gründe angeführt, die wir heute gegen die Getreidezölle kehren, daß die unverhältnißmäßig belasteten ärmeren Volksklassen erleichtert werden sollten, daß sein Vertrauen in die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit der Steuervertheilung wieder hergestellt werde. Wie stehen heute Bismarck und die verbündeten Regierungen diesem Gedanken der Gerechtigkeitsliebe gegenüber? Der Etat zeigt 70 bis 80 Millionen Einnahmen aus den Getreidezöllen! Als wir diese Zölle beschlossen, sagte der Reichskanzler, das Inland braucht das Ausland nicht, denn es ist der Production gewachsen, besonders wenn die Bedingungen für ein weiteres Wachsen derselben geschaffen werden. Jetzt zeigt sich, daß die inländische Production dem Consum nicht gewachsen ist, denn auch wir nehmen den Gang aller Culturstaaten, daß sie die Production solcher Lebensmittel den weniger entwickelten Völkern überlassen und dafür lohnendere Dinge produciren. Wir haben bis August dieses Jahres 2 Mill. Doppelcentner Weizen, 5 Mill. Doppelcentner Roggen und 1½ Mill. Doppelcentner Gerste mehr eingeführt als im vergangenen Jahre. Der Roggenzoll beträgt 45 Proc. der Schweinezoll 50 Proc. des Werthes der verzollten Waare. Es ist nicht bloß von freisinniger, sondern soll auch von nationalliberaler Seite eine Herabsetzung des Zolles auf Schweinefleisch gewünscht worden. Unser Antrag wird Gelegenheit geben, von autoritativer Seite die Gründe zu erfahren, warum solche Theuerungsmaßregeln, wie in Schleswig-Holstein, aufrecht erhalten werden.

Man sagt uns, einen Ausgleich für die Vertheuerung der Lebensmittel bilde die Erhöhung der Löhne. Eine Anzahl von Beamten hat allerdings Lohnerhöhungen aufzuweisen. In einer ganzen Reihe von Zweigen hat aber keine wesentliche Erhöhung stattgefunden. Auch die Theuerungszulage an kleine Beamte in Sachsen und sonst bewiesen, daß die Theuerungspolitik kein Hirngespinst, sondern eine blutige Realität ist. Wir befinden uns keineswegs in einer gesunden Entwickelung unserer Gewerbepolitik. Man kann dagegen nicht anführen, daß der Zustand der Industrie ein gefestigter sei. Eine schutzzöllnerische Handelskammer sagt zwar in ihrem Bericht, daß die Summen, welche für die Rüstungen aufgewendet würden, den großen Industrien und indirect der Landwirthschaft zu gute kämen, daß sogar einige Industrien angewiesen seien durch größere Staatsaufträge, und spricht die Hoffnung aus, daß der Staat auf eine weitere Entwickelung der Industrie stets bedacht sei. Aber, wenn wir davon das Resultat ziehen, so ist der Kriegsminister der Arbeitgeber, der Staat ist der Arbeitsherr, und das kann doch keine gesunde Entwickelung sein. Das Jahr 1892 bringt für Europa eine entscheidende Krisis. Dann läuft der Conventionaltarif mit Frankreich ab, und dann verlieren wir die Vortheile des Frankfurter Friedens. Auch der Schweizerische Handelsvertrag ist nur bis 1892 abgeschlossen. Das ist eine Lebensfrage für die deutsche gewerbliche Thätigkeit; wir können nur mit allen Kräften daran wirken, daß der Zollkrieg in Europa nicht fortdauert zum Gaudium der Amerikaner. Wie soll das werden, wenn wir uns bis 1892 nicht den Pfaden Englands nähern. Fürst Bismarck, der dieselben Pfade früher betreten und im Dezemberbrief von 1879 die ganze Sache geführt hat, hat 1892 Gelegenheit, ein Wohlthäter seines Volkes zu werden.

Die Thronrede spricht aber nicht nur von Friedenshoffnungen, sie spricht auch von den Aufgaben, die der Reichstag haben wird, um die socialistische Partei mit staatlichen Mitteln zu bekämpfen. Die verbündeten Regierungen muthen dem Reichstage zu, das Socialistengesetz zu einem dauernden zu machen und damit die polizeiliche Gewalt ohne eine wirksame Controle für unabsehbare Zeit herrschen zu lassen. Es handelt sich darum, mit gewaltsamen Mitteln, mit Gefängniß u. s. w. eine politische Partei zu unterdrücken. Ich sollte meinen, der Herr Reichskanzler sei belehrt durch den Erfolg des Culturkampfes, der auch nichts weiter als ein kleiner Kampf mit polizeilichen Mitteln war, und was war das Ende? Wie schnell hat der Reichskanzler sich zurückziehen müssen. (Unruhe rechts.) Das Socialistengesetz ist die folgenschwerste Vorlage, die jemals dem Reichstage gemacht worden ist. Ich bin erstaunt, wie die Regierung solche Zumuthung an den Reichstag stellen kann. Ich habe viel erlebt im parlamentarischen Leben, den Schritt aber werde ich mir nie vergeben, daß ich, irre geleitet durch die Versprechungen der Regierung, mich habe verführen lassen, für solche eine Polizeimaßregel zu stimmen. (Aha! rechts.)

Noch ein paar Worte über die officielle Presse. Herr v. Bötticher hat zwar einmal gesagt, wir sollten nichts glauben, was die officielle Presse sagt, sondern nur das, was im „Reichsanzeiger" steht. Ich habe den „Reichsanzeiger" gelesen: aber ich hätte es für unmöglich gehalten, daß eine solche Verleumdung des Reichskanzlers im „Reichsanzeiger" erschiene, wie es gelegentlich der alten Geschichten der Ministerconspirationen geschehen ist, wonach die Reichstagsauflösung von 1878 nicht ein aggressiver, sondern ein defensiver Schachzug des Fürsten Bismarck gewesen wäre. Wenn der „Reichsanzeiger" etwa in Königsberg erschiene, so würde er deshalb confiscirt worden sein, wie jene Zeitung, die die Kaiserin Friedrich veröffentlichte. Beim Marineetat werden wir wohl auf die alten Geschichten zurückkommen von den Verschwörungen zwischen dem Minister v. Stosch und mir; ein für alle Mal will ich aber schon jetzt erklären, daß es lediglich Erfindungen solcher officiellen Menschen sind, denen zu antworten unter meiner Würde ist.

Wie ist heute unsere politische Lage? Die nationalliberale Partei muß in Folge des Cartells, wenn Herr Stöcker will, ihn auch in Gnaden aufnehmen. Die Herren ziehen zwar nicht gern zur Reaction. Aber lesen Sie einmal das 1878 abgelehnte Socialistengesetz und vergleichen Sie es mit der neuen Vorlage. Es ist da ein Unterschied, der nicht anders erklärt werden kann, als durch die kolossal zugenommene Reaction. Damals waren nur Verbote von Druckschriften und Zeitungen in Aussicht genommen, und wenn der Reichstag zusammentrat, so konnte er jedes einzelne Verbot wieder aufheben. Rechnen Sie dazu dieses ewige Herumknabbern an der Coalitionsfreiheit, die Verschärfung der Kornzölle, und ich halte bei einigermaßen günstiger Constellation auch das geheime und directe allgemeine Wahlrecht nicht außer Gefahr. Sollen wir denn in Deutschland allein ausgeschlossen sein von den Freiheiten, deren andere Nationen sich erfreuen? Mit einem gewissen Neid habe ich die Rede gelesen, welche Crispi, der Ministerpräsident der uns jetzt eng verbündeten italienischen Regierung, vor ein paar Wochen in Palermo gehalten hat, wo er mit jugendlichem Feuereifer den Glauben an den Sieg der Freiheit aussprach und daran die Worte anknüpfte: „Aber was wäre auch das materielle Wohlergehen, angenommen, daß es uns gelänge, es den Massen zu verschaffen, ohne die Freiheit? Wohlan, wir haben sie gewollt, die Freiheit und haben sie geübt, indem wir den Buchstaben der alten und neuen Gesetze weitherzig auslegten. Wir haben gewünscht zu zeigen, daß unsere Staatseinrichtungen, geschaffen durch die freie Wahl des italienischen Volkes, durch die allgemeine Zustimmung bestehen blieben, und es ist uns gelungen. Niemals bestand in den Schranken der Gesetzlichkeit eine solche Freiheit des Ausdrucks entgegenstehender Meinungen; niemals genoß die Monarchie eine so umfassende, so warme, so überzeugte Zustimmung wie jetzt." Allerdings, die Italiener genießen diese Freiheit in vollem Maße. Nun frage ich, was hat denn die deutsche Nation, die doch hinter den anderen Culturvölkern nicht zurücksteht, gethan, daß man ihr die Freiheit vorenthalten will, daß man ihr jetzt ein solches dauerndes Ausnahmegesetz gegen eine Million Mitbürger zumuthet. Warum hat die deutsche Nation es verdient, daß der freie Meinungsausdruck zurückgedrängt wird durch Polizeimaßregeln; daß wir mühselig erringen und vertheidigen müssen gegen immer stärker werdende Angriffe, was die anderen Culturvölker besitzen. Ich habe trotz alledem die Zuversicht, daß das deutsche Volk endlich sich bewußt werden wird, daß es nicht allein dazu da ist und seine Existenzberechtigung darauf basirt, daß es für den Besitz nur sich rüste in Wehr und Waffen, sondern daß es die geistige und sittliche Freiheit nicht entbehren könne, die ein Attribut eines jeden Culturvolkes ist, und daß das deutsche Volk auch stark genug ist, wenn es den Willen hat, es durchzusetzen, was andere Culturvölker genießen. (Lebhafter Beifall links.)

Staatssecretär **v. Maltzahn** erklärt, daß auch die Septemberpreise bei der Aufstellung des Etats nicht berücksichtigt werden konnten, weil der Etat früher aufgestellt wurde und weil der September der allerungeeignetste Monat dazu sein würde, denn im September werden fast gar keine Ankäufe vorgenommen, erstens, weil die Intendanturen dann in den Manövern sind, und zweitens, weil im September der Ertrag der neuen Ernte noch nicht voll zu übersehen ist.

Hierauf wird die Debatte auf **Mittwoch** vertagt.

Deutschland.

* **Berlin**, 28. Oktober. Für die **Enthüllungsfeier des Joachimdenkmals in Spandau** war zum Festredner ursprünglich der Oberhofprediger Dr. Kögel in Aussicht genommen; seine Reise nach Athen hat diese Absicht nicht zur Ausführung kommen lassen. Auch der alsdann angegangene Generalsuperintendent Dr. Brückner mußte seines leidenden Zustandes wegen ablehnen. Man hat nun dem Oberpfarrer Recke in Spandau die Festpredigt übertragen. Bei der Feier wird Militär Spalier bilden und die Artillerie wird während des Aktes der Enthüllung 33 Schüsse abgeben. Zum Schluß werden sämmtliche Truppen am Denkmal vorbeidefiliren.

* **[Kaiserliche Danktelegramme.]** Der Kaiser hat dem Reichstage für die Glückwünsche zur Hochzeit in Athen ein Danktelegramm zugehen lassen. Die Kaiserin Friedrich hat auf das Glückwunschtelegramm des Reichstags folgendes Danktelegramm abgesandt: „Tief gerührt statte ich meinen Dank ab".

* **[Die Freytag'sche Schrift]** hat, wie auch der Münchener „Allg. Ztg." geschrieben wird, der Kaiser vor der Veröffentlichung eingesehen und gebilligt.

* **[Prozeß gegen die „Volkszeitung".]** Gegen das Urtheil des Berliner Landgerichts I., welches den früheren verantwortlichen Redacteur der „Volkszeitung", Dr. Ludwig Oldenburg, von der Anklage der Majestätsbeleidigung (angeblich begangen in dem Leitartikel „Zum 9. März") freigesprochen hatte, war vom Ersten Staatsanwalt des Berliner Landgerichts I. Revision beim Reichsgericht eingelegt worden. Das Reichsgericht hat nach einer glänzenden Rede Munckels die Revision verworfen.

* **In Birawitz (Schlesien)** verstarb am 28. d. Mts. der Regierungspräsident a. D. Konstantin Frhr. v. Zedlitz und Neukirch. Derselbe war eine Zeitlang auch Polizeipräsident in Berlin.

München, 29. Oktober. Der **Finanzausschuß** der Kammer der Abgeordneten genehmigte 21 560 000 Mk. zur Herstellung von Doppelgeleisen und erhöhte auf Ersuchen des Ministers von Crailsheim wegen der inzwischen überall gesteigerten Fabrikpreise und der Steigerung des Betriebs die Position für neue Locomotiven, Waggons und Luftdruckbremsen von 10 188 000 auf 10 961 300 Mk.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Okt. Nach Meldung der „Pol. Corr." aus Cettinje hat der **Fürst von Montenegro** dem dortigen österreichischen Ministerresidenten Oberst v. Millinkovic den innigsten Dank ausgesprochen für die Bereitwilligkeit, mit welcher die bosnische Landesregierung Unterkünfte in Aussicht gestellt habe für die über das bosnisch-herzegovinische Gebiet nach Serbien auswandernden Montenegriner. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 29. Oktober. Das Befinden des auf der Durchreise nach Cannes hier weilenden **Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin** ist heute ein wesentlich besseres, doch muß derselbe noch das Zimmer hüten. Die Weiterreise nach Cannes wird voraussichtlich morgen erfolgen. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 29. Oktober. Einer Meldung der „Narodny Dnewnik" zufolge sei bereits ein Theil der **auswandernden Montenegriner**, ungefähr 1380 Personen, nach Serbien abgegangen und dürfte bereits am 1. November dort eintreffen.

Rußland.

Petersburg, 29. Oktober. Der neue **türkische Botschafter Husni Pascha** ist gestern vom Kaiser behufs Entgegennahme seiner Accreditive in feierlicher Audienz empfangen worden. (W. T.)

Petersburg, 29. Oktober. Ein kaiserlicher Ukas genehmigt die einmalige **Ausgabe von 80 000 000 Creditrubel Prämien-Pfandbriefe der Adelsbank** behufs Convertirung bezw. Rückzahlung von der Adelsbank ausgegebener 5procent. Pfandbriefe. Die neue Prämien-Anleihe hat den gleichen Verlosungsplan wie die von 1866 und ist in 36½ Jahren rückzahlbar. Die Gewinnziehungen beginnen am 1. Mai 1890, die Amortisationsziehungen erst 1896. Die Subscription auf die Anleihe findet nächsten Sonnabend, Montag und Dienstag bei der Staatsbank, der Discontobank, der Internationalen Bank und der Wolga-Kama-Bank statt. Der Subscriptionspreis beträgt 215 Rubel per Stück von 100 Rubel nominal, zuzüglich der Zinsen vom 15. November ab, von welchem Tage an die 5procent. Verzinsung der Stücke beginnt. Die Zahlung des Subscriptions-Preises erfolgt in Raten, zuzüglich 4% Zinsen vom 15. November 1889 ab bis zum Zahlungstage und zwar: 40 Rubel am 15. Februar 1889, 40 Rubel am 28. Februar 1890, 55 Rubel am 1. Mai 1890, 40 Rubel am 1. November 1890, 40 Rubel am 2. März 1891; die Posten vom 28. Februar 1890 incl. ab, zuzüglich 4% Zinsen vom 15. November 1889. Sämmtliche Interimsscheine nehmen an allen Ziehungen Theil. Die Staatsbank beleiht alle Certifikate bis zum 2. März 1891 zu 4% mit drei Viertheilen des eingezahlten Betrages. (W. T.)

Von der Marine.

* Das Panzerschiff „**Kaiser**", Flaggschiff des Uebungsgeschwaders (mit dem Geschwaderchef Contre-Admiral Hollmann an Bord), sowie die Yacht „**Hohenzollern**" verlassen am 31. Oktober d. Js. Piräus und gehen nach Konstantinopel in See. Die übrigen Schiffe des **Uebungsgeschwaders**, und zwar die Panzerschiffe „Deutschland", „Friedrich der Große", „Preußen", Kreuzercorvette „Irene" und Aviso „Wacht", gehen an demselben Tage nach Mitylene in See.

Die Kreuzerfregatte „**Leipzig**", Flaggschiff des Kreuzergeschwaders (mit dem Geschwaderchef Contre-Admiral Deinhard an Bord), ist am 28. Oktober d. J. in Port Said eingetroffen und an demselben Tage nach Mitylene wieder in See gegangen.

Danzig, 30. Mai.

* **[Kreissynode.]** Heute Vormittag fand im Saale der Stadtverordneten-Versammlung die Kreissynodal-Versammlung der Diöcese Stadt Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Consistorialrath Franck statt. Es wurde zunächst der bisherige Vorstand mit der Maßgabe wiedergewählt, daß an die Stelle des früheren Landesraths Fuß Herr Landesrath Hintze trat. Als **Abgeordnete zur Provinzialsynode** wurden die Herren Consistorialrath **Franck**, Stadtrath **Matzko**, Stadtschulrath Dr. **Cosack**, Archidiaconus **Bertling** und Landesrath **Hintze** und als ihre Stellvertreter die Herren Superintendent **Boie**, Professor **Czwalina**, Director Dr. **Panten**, Prediger Dr. **Maltzahn** und Amtsgerichtsrath **Kauffmann** wieder- resp. neugewählt. Herr Consistorialrath Franck erstattete hierauf den Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände des Synodalkreises während des Kalenderjahres 1888, aus welchem wir entnehmen, daß größere Veränderungen im kirchlichen Leben nicht zu verzeichnen gewesen sind. Der Besuch der Hauptgottesdienste ist befriedigend gewesen, während allerdings die Wochengottesdienste nur schwach besucht wurden. Auch die Kindergottesdienste fanden nicht den erwarteten Zuspruch, denn sie wurden nur von ungefähr 900 Kindern besucht. Reger Wohlthätigkeitssinn hat sich auch im Jahre 1888 in hervorragender Weise gezeigt. Außer den Gaben an verschiedene kirchliche Vereine und Wohlthätigkeitsanstalten wurden für kirchliche Collecten 11 500 Mark gespendet. Nur sei zu wünschen, daß mehr Ordnung in die Vertheilung der Gaben komme, da vielfach ein Zusammenwirken vermißt werde. Von 485 Ehen (gegen 502 im Vorjahre) seien 364 (366) kirchlich eingesegnet worden, während von 243 (228) gemischten Ehen 81 (83) nach evangelischem Ritus vollzogen worden seien. In evangelischen Ehen wurden 1671 (1655) Kinder geboren, von welchen 1663 (1634 getauft worden sind. In gemischten Ehen wurden 697 (690) Kinder geboren, von denen 281 evangelisch getauft wurden. Confirmirt wurden 1499 (1390) Kinder, unter welchen sich 85 (102) Kinder katholischer Eltern befanden. Der Vorsitzende glaubt zwar, daß durch diese statistischen Angaben kein umfassendes und erschöpfendes Bild des kirchlichen Lebens gegeben werde, doch müsse er auf eine Zahl mit Genugthuung blicken, und das sei die hohe Zahl der Communicanten, die 17 442, also beinahe 25 Proc. der evangelischen Bevölkerung betragen habe. Von großer Wichtigkeit sei die Frage der Mischehe. 1887 seien von 228 Mischehen 95 evangelisch eingesegnet worden (im Jahre 1888 von 243 nur noch 81). Ein bedauerliches Zeichen für die Rohheit der unteren Bevölkerung seien die vielfach vorkommenden Messerstechereien, welche in 12 Fällen einen tödtlichen Ausgang gehabt hätten. Es sei dringend zu wünschen, daß die Stolgebühren abgelöst und durch Kirchensteuern ersetzt werden, welche es gestatten würden, den Geistlichen ein festes und ausreichendes Einkommen zu gewähren. — Ueber die Proposition des Consistoriums: „Was kann von Seiten der Gemeinde-Kirchenräthe geschehen zum Schutze der Gemeindemitglieder gegen die Einwirkung der römischen Propaganda?" referirte Herr Prediger **Auernhammer**, welcher mehrere Thesen aufgestellt hatte, die nach kurzer Debatte angenommen wurden. Schließlich wurden verschiedene Rechnungsangelegenheiten erledigt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

Konstantinopel, 29. Oktober. Seit heute Mittag wüthet in Skutari eine **große Feuersbrunst**; tausend Häuser sollen eingeäschert sein. Der Brand dauert noch fort. (W. T.)

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. Oktober.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	147—188 M Br.	123—180 M bez.
hochbunt	126—136℔	144—185 M Br.	
hellbunt	126—136℔	138—183 M Br.	
bunt	126—133℔	135—181 M Br.	
roth	126—136℔	129—181 M Br.	
ordinär	126—133℔	121—161 M Br.	

Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 133 M, zum freien Verkehr 128℔ 176 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per Okt.-Novbr. zum freien Verkehr 176 M Gd., November-Dezember transit 132 M bez., per Dezbr.-Jan. transit 133½ M bez., per April-Mai zum freien Verkehr 184½ M Gd., do. transit 139½ M bez., per Juni-Juli transit 142½ M Br., 142 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ transit 104 M bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 156 M, unterpoln. 104 M, transit 103 M

Auf Lieferung per Oktbr.-Novbr. inländ. 154 M Br., 153 M Gd., transit 103 M Br., 102 M Gd., per Nov.-Dez. inl. 153½ M Br., 152½ M Gd., transit 103 M Br., 102 M Gd., per April-Mai inländ. 157½ M Br., 157 M Gd., do. transit 107½ M Br., 107 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kgr. große 109℔ 143 M, russische 101—110℔ 98—108 M

Erbsen per Tonne von 1000 Kgr. weiße Koch- inländ. 147 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 215—228 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kgr. fein 180 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 3,92½—4,20 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 50¼ M bez., per Novbr.-Mai 50½ M Gd., nicht contingentirt 31 M Gd., per Novbr.-Mai 30¾ M Gd.

Rohzucker Anfangs fest, Schluß ruhiger, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,30—11,50 M bez., per 50 Kgr. incl. Sack.

Petroleum per 50 Kilogramm loco ab Neufahrwasser verzollt, bei Wagenladungen mit 20 % Tara 12,30 M bez., bei kleineren Quantitäten 12,50 M bez.

Steinkohlen per 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahn-Ladungen, englische Schmiede-Nuß- 50—52 M, schott. Maschinen- 45—47 M

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 30. Oktober.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) **Wetter**: Unverändert. **Wind**: SW.

Weizen. Inländischer ruhig, unverändert, Transit gefragt und theilweise etwas theurer gehandelt. Bezahlt wurde für inländischen bunt krank 123℔ 167 M, hellbunt krank 112℔ 150 M, 122℔ 167 M, glasig 123℔ 173 M, hellbunt etwas krank 126℔ u. 127℔ 175 M, weiß 128/9℔ und 129℔ 180 M, Sommer- 117℔ 164 M, 123/4℔ 173 M, 125℔ 175 M, für polnischen zum Transit bunt 127℔ 131½ M, gutbunt 127℔ 135 M, hellbunt 128/9℔ 138½ M, hellbunt alt 129/30℔ 136 M, hochbunt 139℔ 141 M, für russischen zum Transit glasig 117℔ 128 M, Ghirka 120℔ 123 M per Tonne. Termine: Oktbr.-Novbr. zum freien Verkehr 176 M Gd., Novbr.-Dezbr. transit 132 M bez., Dezbr.-Januar transit 133½ M bez., April-Mai zum freien Verkehr 184½ M Gd., transit 139½ M bez., Juni-Juli transit 142½ M Br., 142 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 176 M, transit 133 M

Roggen fest. Gehandelt ist polnischer zum Transit 125℔ 104 M ex Dampfer per 120℔ per Tonne. Termine: Oktober-Novbr. inländ. 154 M Br., 153 M Gd., transit 103 M Br., 102 M Gd., Novbr.-Dezbr. inländ. 153 M Br., 152½ M Gd., transit 103 M Br., 102 M Gd., April-Mai inländ. 157½ M Br., 157 M Gd., transit 107½ M Br., 107 M Gd. Regulirungspreis inländisch 156 M, unterpoln. 104 M, transit 103 M

Gerste ist gehandelt inländ. große hell 109℔ 143 M, russische zum Transit 101/2℔ 96 M, 108℔ 98 M, 109/110℔ 103 M, hell 108/9℔ und 109℔ 108 M, weiß 113℔ 130 M per Tonne. — **Erbsen** russ. zum Transit gelbe Koch- 147 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 215, 224, 228 M per Tonne gehandelt. — **Raps** zum Transit 233, 243 M per Tonne bez. — **Leinsaat** russ. 180 M per Tonne gehandelt. — **Senf** russ. zum Transit 150 M per Tonne bezahlt. — **Heddrich** russ. zum Transit 130 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 4 07½, 4 12½, 4,20 M, mittel 3,92½, 3,35 M per 50 Kilo bez. — **Spiritus** contingentirter loco 50¼ M bez., kurze Lieferung 50¼ M bez., Novbr.-Mai 50½ M Gd., nicht coningentirter loco 31 M Gd., kurze Lieferung 31 M Gd., Nov.-Mai 30¾ M Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Oktober.

Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	64,80	64,70
Okt.-Novbr.	181,00	181,70	4% russ. Anl. 80	83,20	83,20
April-Mai	180,50	180,20	Lombarden	53,70	54,20
Roggen			Franzosen	102,70	101,00
Okt.-Novbr.	165,00	165,00	Cred.-Actien	168,50	168,50
April-Mai	166,20	166,50	Disc.-Comm.	239,50	238,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	172,70	171,60
200 ℔			Laurahütte	175,50	176,70
loco	24,70	24,70	Oestr. Noten	171,30	171,10
Rüböl			Russ. Noten	212,10	211,90
Oktober	72,80	70,80	Warsch. kurz	211,40	211,00
April-Mai	61,70	61,00	London kurz	—	20,38
Spiritus			London lang	—	20,22
Oktober	32,10	32,30	Russische 5%		
April-Mai	31,80	31,90	SW.-B. g. A.	70,80	—
4% Reichsanl.	107,80	107,80	Danz. Privat-		
3½% do.	102,50	102,60	bank	—	—
4% Consols	106,50	106,40	D. Oelmühle	151,00	151,00
3½% do.	103,10	103,10	do. Priorit.	136,00	135,75
3½% westpr.			MlawkaSt-P	117,50	118,00
Pfandbr.	100,90	100,60	do. St-A	6,650	65,90
do. neue	100,90	100,60	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	58,10	58,10	Stamm-A.	95,50	94,40
5% Rum. G.-R.	87,00	86,90	Danz. St.-Anl	102,50	102,50
Ung. 4% Gldr.	86,50	86,50	Türk. 5% A.-A.	82,50	82,50

Fondsbörse: fest.

Plehnendorfer Canalliste.

29. Oktober.

Holztransporte.

Stromab: 1 Traft kieferne Mauerlatten, Sleepers, Rußland-Donn, Karzinski, Zebrowski, Dornbusch.

1 Traft kief. Kantholz, Rußland-Rewinowski, Störmer, Mentz, Dornbusch.

1 Traft kiefern Rundholz, Sleepers, Rußland-Weiß, Vogelmann, Zebrowski, Dornbusch.

2 Traften eichene Schwellen, kief. Kantholz, Galizien-Berl. Holzcomtoir, Friedmann, Berl. Holzcomtoir, Weißhof-Außendeich.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Meteorologische Depesche vom 30. Oktober.

Morgens 8 Uhr

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	746	SSW	6	bedeckt	12
Aberdeen	748	S	2	bedeckt	11
Christiansund	751	SO	2	halb bed.	7
Kopenhagen	763	SSW	2	Dunst	8
Stockholm	760	SW	2	heiter	6
Haparanda	755	S	1	Regen	2
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	768	SSW	1	bedeckt	2
Cork, Queenstown	7 3	SW	6	Nebel	12
Cherbourg	762	SW	3	halb bed.	11
Helder	761	SSO	1	Nebel	7
Sylt	761	WSW	1	halb bed.	6
Hamburg	763	SO	2	Nebel	7
Swinemünde	765	SSO	1	Dunst	5
Neufahrwasser	766	SSO	1	bedeckt	1
Memel	765	W	3	halb bed.	8
Paris	764	S	1	bedeckt	9
Münster	762	SW	1	bedeckt	10
Karlsruhe	765	SW	2	Nebel	10
Wiesbaden	765	still	—	bedeckt	10
München	767	SW	2	halb bed.	6
Chemnitz	765	S	2	halb bed.	6
Berlin	764	SO	2	bedeckt	7
Wien	765	still	—	Nebel	9
Breslau	765	S	1	Regen	7
Ile d'Aix	765	WSW	3	halb bed.	13
Nizza	764	ONO	4	heiter	13
Triest	766	SO	1	Gewitter	9

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse eines tiefen Minimums nordwestlich von den Hebriden, wehen auf den britischen Inseln vielfach starke südwestliche Winde, während über Centraleuropa leichte südliche Luftströmung vorherrschend ist. Das Wetter ist über Deutschland vorwiegend trübe, nebelig und — außer an der Ostseeküste — mild. Triest und Klagenfurt melden Gewitter.

Meteorologische Beobachtungen.

Oktbr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
29	4	764,7	— 1,8	SW, mäßig, bewölkt.
30	8	766,2	— 3,8	S, beinahe still, nebelig.
	12	765,8	0°	S, „ leicht bew.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Total-Ausverkauf.

Da ich meinen Bruder als Mitinhaber aufnehme, bin ich, um die Inventur zu erleichtern, genöthigt einen

Ausverkauf in sämmtlichen Abtheilungen meines Geschäfts

stattfinden zu lassen, daher verkaufe ich von heute ab **sämmtliche Waaren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Abtheilung I.	Abtheilung II.	Abtheilung III.	Abtheilung IV.	Abtheilung V.
Seiden- u. Mohair-Peluchemäntel und Jaquettes in allen Façons, eleganter Sitz.	Matlassé und Damassé, Dollmanns und Jaquettes.	Winter-Mäntel in den neusten und haltbarsten Stoffen.	Sport-Jaquettes nur fesche Façons.	Theater-Mäntel mit Pelz- und Stepp-futter, größte Leistungsfähigkeit.

Abtheilung VI. für **Weihnachts-Geschenke** vorzüglich geeignet.

Regenmäntel 50% unter Preis.

Abtheilung VII.	Abtheilung VIII.	Abtheilung IX.	Abtheilung X.	Abtheilung XI.
Mädchen-Mäntel in allen Größen und Stoffen auffallend billig.	Mädchen-Kleidchen, Tricot, bester Sitz, niedliche Façons.	Knaben-Anzüge zu Engros-Preisen.	Knaben-Ueberzieher zu Engros-Preisen.	Tricot-Taillen nur Prima-Qualität.

Pelzbezüge, sowie jede Maßbestellung unter Leitung bewährter Kräfte.

Für jeden bei mir gekauften Gegenstand übernehme ich in sofern Garantie, als daß ich jedes Stück, welches sich schlecht tragen sollte, bereitwilligst zurücknehme.

Max Loewenthal,

Nr. 37, Langgasse Nr. 37, parterre und erste Etage.

Gelegenheitkauf: Russische Pelzmuffen.

(1096

Heute wurde uns ein Sohn geboren. (1092

Neuteich Wstp., d. 29. Octbr. 1889.

Felix Ruhm und Frau Anna geb. Baum.

Die Verlobung meiner Tochter **Margarethe** mit dem Prediger Herrn **Robert Gehrt** zu Mischke erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. (1083

Danzig, den 29. Octbr. 1889.

Th. Braune, Landschafts-Rentmeister.

Heute morgen 9 Uhr endete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden meiner theuren und geliebten Frau **Dorothea** geb. Rittler, was statt jeder besonderen Mittheilung tief betrübt im Namen der anderen Hinterbliebenen mittheilt (1101

Konitz, den 28. October 1889.

M. Hirschfeld.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr statt.

Nach Stavanger u. Bergen

S/S. Carl

Expediton 30./31. cr.

Güteranmeldungen erbittet

E Jörgensen.

Madame Busslapp donne des leçons de français. S'adresser Holzgasse 8, au 3ième, vis-à-vis de l'école Victoria. (9748

Unterricht im Zeichnen und Malen ertheilt (1118

Doris Kiesewetter,

Meld. 12–2 Uhr Frauengasse 18.

Tanzunterricht.

Dienstag, 5. November beginnt der Unterricht eines Tanzcirkels für Vorgeschrittene, im Saale Brodbänkengasse 44, Junkerhof, und bin ich zur Annahme von Schülern in meiner Wohnung, Langgasse 65, Saal-Etage, bereit. (627

S. Torresse,

Langgasse 65, Saal-Etage, vis-a-vis der Kaiserl. Post.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Khmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Magdeburger

Sauerkohl,

Teltower

Rübchen

empfiehlt (1120

Oscar Unrau

Holzmarkt 27.

Ecke Altstädtscher Graben.

כשר Heute Abend 5 Uhr große Schmalzgänse billig

Lachmann, Tobiasgasse 25.

Knaben-Anzüge

und

Winter-Ueberzieher

selbst für die größesten Knaben

empfehle in sehr reicher Auswahl. (1018

Mathilde Tauch, Langgasse 28.

Hochfeine, wohlschmeckende

Thee's,

Cacao-Chocoladen u. Bisquits

empfiehlt (1061

Carl Schnarcke Nachf.,

Brodbänkengasse 47.

Um mein Saitenlager zu räumen, verkaufe sämmtliche Violin- und Cello-Saiten zu halben Preisen. Unter 1 M wird nicht abgegeben. (662

Constantin Ziemssen.

Fracks

sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36 bei

1084) **J. Baumann.**

Pferde-Möhren,

vorzügliche, gesunde Futterbeigabe für Pferde, offerirt den Centner mit 1,20 M Gut Holm. (1054

Eichen, Buchen, Birken und Weißbuchen, sowie Nutz-, Schirr- und Brennholz ist stets billig zu haben im Walde zu Liniewko Kreis Berent. (Auch ist der 100 Morgen große Wald im Ganzen zu verkaufen). (1094

Groß Liniewo Kreis Berent, den 29. Oktober 1889.

Brill & Hahn.

Verzugshalber ist ein Grundstück, best. aus neuem Wohnhaus, 2½ Morg. Garten. (davon 1 Morg. stechbarer Spargel und mehrere Mistbeete), sehr geeignet zur Gärtnerei, billig verkäuflich und mit geringer Anzahlung zu übernehmen. Gärtner Stelaff, Stolp Pomm., Radeberg 83.

---

16 Bände neueste Auflage Brockhaus Conversations-Lexikon billig zu verk. Off. u. 1128 i. der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Anfrage?

Sind die Figuren in der Wunder-Fontaine im

Wilhelm-Theater

lebende Menschen oder Gyps-Figuren?

Mehrere Theater-Besucher.

Pommersche Spickgänse,

Gothaer Cervelatwurst,

Schweizer, Tilsiter, Werder-, Neufchateller u. Soldiner Käse

empfiehlt (1119

Oscar Unrau,

Holzmarkt 27, Ecke Altstädt. Graben.

Sauberes Zeitungspapier,

gr. Format, p. Ctr. 8,50 M, 10 Pfd. 90 ₰, bei Mehrabnahm. bill. empf. die Käse- u. Heringshandlung Fischmarkt 12 bei **H. Cohn.**

Ein in Elbing, am schönsten Platze in Mitte d. Stadt belegenes

Eckgrundstück

zu jedem Geschäft, vorwiegend aber zur Conditorei, Hotel, Schnitt- od. Colonialw.-Geschäft sehr geeignet steht Umst. halber günstig zum Verkauf. Näheres durch

1087) **C. Schulz,** Fleischerg. 5.

Wegen Todesfall

bleibt das Geschäft von **Emil A. Baus,** Gr. Gerbergasse 7, **Donnerstag, den 31. d. Mts.** bis Nachmittag 2 Uhr geschlossen.

Ein Fenstertritt

zu verkaufen Fleischergasse 71, III.

Ein tüchtiger

Conditorgehilfe

findet Stellung bei

J. v. Brechmann.

---

60 000 Mark

à 4 % zur ersten Stelle auf ein Grundstück in der Hauptstraße Danzigs gelegen. Werth 180 000 M. (einzige Hypothek) gesucht. Adressen werden unter 1097 in der Exped. dies. Zeitung erbet.

Suche im Auftrage v. sofort einen älteren energischen Herrn zur persönlich. Vertretung des Chefs, der durch dauernde Krankheit i. eigener Thätigkeit behindert ist.

Gel. Materialisten od. Droguisten

v. bevorz. **C. Schulz,** Fleischerg. 5.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten. (2113

Louis Loewensohn Nachflg.

H. Wien.

Langgasse Nr. 17.

Eine geb. j. Wittwe bittet einen edl. reichen Herrn ihr gegen mäßige Zinsen 120 M z. Anfang e. Geschäfts z. leihen. Adr. u. 1130 i. d. Exped. dies. Zeitung erbeten.

Ein gewand. junger Mann, 20 Jahre alt, sucht behufs Erlernung des Manufactur-Geschäftes auf 1 bis 1½ Jahre eine Stelle gegen Remuneration. Off. unter 1095 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein mit besten Referenz. verseh. geb. verh. m. Buchführung et. vertr., sehr thätiger Landwirth, bittet hier um Beschäftigung.

Gefällige Offerten unter 1128 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Ein anständ. jung. Mädchen

wird für ein hiesiges größeres Papier- etc. Geschäft als Lehrling per sogleich gesucht. Adr. u. 1121 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Lastadie 39a

ist die herrschaftliche 1. Saaletage, 7 heizbare Wohnzimm., heizbare Mädchenstube, Badestube u. s. 3. per April 1890 zu vermiethen. Besichtigung 11–1 Uhr. Näh. part.

Danziger Allgemeiner

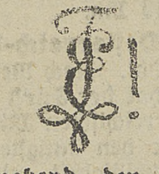
Gewerbe-Verein

Donnerstag, 31. Oktober cr., Abends 8 Uhr:

Vortrag des Herrn G. Gander: Ueber Sicherheitsvorschriften im Eisenbahnwesen. Nachher Vorlegung und Demonstration der sogen. **Magnesit-Platten sowie praktische Prüfung derselben.** (1123

Um 7 Uhr Abends:

Bibliothekstunde.



Sonnabend, den 2. November 1889: (1070

Burschenschafterkneipe.

Ankerschmiedeg. 24 sind möbl. Zimmer mit auch ohne Kab. an Herren zu vermiethen. (1114

Kaiser-Panorama

9. Reise:

Rom III.

Kaiserhof.

Erlaubt sich dem hochgeehrten Publikum seine hocheleganten

Saalräumlichkeiten, Mittagstisch und gute Biere

ergebenst in Erinnerung zu bringen

Hochachtungsvoll

A. Ruttkowski.

Echt

Pilsner Winterbier

neue Sendung in vorzüglicher Qualität,

reichhaltige Speisekarte

empfiehlt

Pilsner Bier-Restaurant, Joh. Gilka.

Zimmer für geschlossene Gesellschaften. (1125

Zum Ordensbräu,

Heil. Geistgasse 23.

Einem hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Platze in der **Heil. Geistgasse Nr. 23** unter dem Namen

„Zum Ordensbräu"

einen Ausschank unserer sämmtlichen Biere am 1. November eröffnen. Für gute Getränke und gute Bedienung wird Sorge getragen werden. (1124

Hochachtungsvoll

Brauerei Boggusch.

Richard Tuerschmann.

Im Apollo-Saale des Hotel du Nord:

Sonnabend, 2. November cr., Abends 7½ Uhr:

Hamlet von Shakespeare.

Montag, den 4. November cr., Abends 7½ Uhr:

König Lear von Shakespeare

Eintrittskarten: numerirt à 2 und 1,50 M, Stehplatz 1 M, für Schüler 50 ₰.

Numerirte Plätze für beide Abende à 3,00 und 2,25 M bei **Constantin Ziemssen, Musikalien- und Pianoforte-Handlung.** (932

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 31. Oktober cr.:

4. Sinfonie-Concert

der Kapelle des Grenadier-Regts. König Friedrich I.

Dirigent Herr **C. Theil.**

(U. A.: Genoveva-Ouverture v. Schumann, Variationen aus dem A-dur-Quartett v. Beethoven, 2. Ungarische Rhapsodie v. Liszt, große C-dur-Sinfonie v. Fr. Schubert etc.)

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰.

1045) **C. Bodenburg.**

Wilhelm-Theater.

Donnerstag, den 31. Oktober 1889:

Vorführung der

Fontaines lumineuses

(Wunder-Fontaine)

Sensations-Objekt auf der Pariser Weltausstellung.

Marmorbilder und Gruppen nach berühmten Statuen und Kunstwerken moderner Meister.

Musik eigens hierzu componirt vom Kaiserlich Russischen Hof- und General-Musikdirector **Hermann Fliege,**

sowie

Auftreten

sämmtlicher neu engagirten Künstler-Specialitäten.

Erhöhte Preise.

Stadttheater.

Donnerstag, den 31. Oktober: Letztes Gastspiel von Siegwart Friedmann. **König Richard III.** Tragödie in 5 Akten von Shakespeare.

Freitag, den 1. November: **Die Hochzeit des Figaro.** Oper in 4 Akten von Mozart.

Sonnabend, den 2. November: Abschiedsvorstellung von Siegwart Friedmann, **König Heinrich IV.** Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Sonntag, den 3. November: Nachmittags. Bei halben Opern-Preisen. **Nervöse Frauen.** Lustspiel in 3 Akten von Franz Wallner.

Abends 7½ Uhr: **Das Milchmädchen von Schöneberg.** Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Mannstädt.

Opern-Texte vorräthig bei **Hermann Lau,** Wollwebergasse 21.

Operngläser

empfiehlt zu den billigsten Preisen und in größter Auswahl

Gustav Grotthaus,

Hundegasse 97, (9292

Ecke Matzkauschegasse.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 17965 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 30. Oktober.

Danzig, 30. Oktober.

Am 31. Oktober: S.-A. 7.0, S.-U. 4.27. M.-A. bei Tage, M.-U. 10.41. (Erstes Viertel.)

Wetteraussichten für Donnerstag, 31. Oktober: auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Bewölkt und trübe, zum Theil sonnig und klar; lebhaft und stark windig. Stellenweise Niederschläge; strichweise Nachtfrost.

Für Freitag, 1. November: Bewölkt und trübe (zum Theil sonnig und klar). Lebhaft und stark windig. Niederschläge; etwas wärmer; Nebeldunst.

Für Sonnabend, 2. November: Wolkig mit Sonnenschein, vielfach trübe; nebeldunstig. Mildere feuchte Luft; Regenfälle, zeitweise auffrischende Winde.

* **[Weichselproject.]** Nach einem heutigen Telegramm aus Marienwerder ist daselbst der Traject mittels der Schnellfähre bereits wiederhergestellt.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem pensionirten Steueraufseher Reese zu Praust und 7 Lehrern in Ostpreußen ist das allgemeine Ehrenzeichen, dem emeritirten Hauptlehrer Ranke in Tilsit der Adler der Inhaber des hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

* **[Schaufensterdemolirung.]** Gestern Nachmittag warf der Arbeiter Hermann L. mit einem Stein dem Kaufmann G. auf dem 4. Damm das Schaufenster ein und traf dabei auch die im Fenster hängende Lampe. Der Gesammtwerth der beschädigten Sachen beträgt 50 Mk. L. wurde ergriffen und verhaftet.

* **[Polizeibericht vom 30. Oktober.]** Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 1 Commis wegen Diebstahls, 1 Schmied, 1 Dirne wegen groben Unfugs, 5 Obdachlose, 1 Bettler, 1 betrunkene Frau, 2 Dirnen. Gefunden: 1 Pincenez, 1 Schürze, abzuholen von der Polizeidirection hier; 1 Packet enthaltend Parchend, abzuholen vom Kutscher Josef Nelke, St. Albrecht 58. — Vermißt seit Sonntag, den 20. Okt., Nachmittags der Arbeiter August Friedrich Julius Schulz, 32 Jahre alt, St. Albrecht 21 wohnhaft.

* **Putzig,** 28. Oktober. Infolge des am gestrigen Tage hier herrschenden starken Sturmes konnte der um 6 Uhr Abends in den Hafen einlaufende Dampfer „Putzig" trotz der großen Umsicht und Sachkenntniß des Capitäns, die Einfahrt nicht finden, da beide zur Beleuchtung des Hafens angebrachte Laternen durch den Sturm ausgelöscht waren, und so wurden zwei dem Räuchereibesitzer Herrn W. gehörige Eichen vom Dampfer zertrümmert.

* **Thorn,** 29. Oktober. Demnächst werden wir ein Standbild **Kaiser Wilhelms** I. erhalten. Am südlichen Hauptpfeiler unserer Eisenbahnbrücke ist zur Aufstellung desselben gegenüber einem Standbilde Friedrichs des Großen eine Nische freigelassen. Zu Lebzeiten des verewigten Kaisers durfte das Standbild nach seiner eigenen Bestimmung nicht aufgerichtet werden. Jetzt ist dasselbe in Berlin fertig gestellt und soll demnächst hierher gebracht und aufgestellt werden.

Königsberg, 29. Oktober. Für die Lotterie der **photographischen Jubiläums-Ausstellung** ist nun auch der zweite Hauptgewinn angekauft. Er besteht aus durchweg gediegenen, kunstvoll gearbeiteten Gegenständen, und zwar einem completten Service von Kaffeekanne, Theekanne, Zuckernapf, Rahmkanne und massivem Tablett, zwei mit Gold verzierten Brodkörben und einem Paar silberner Tafelleuchter. (K. H. Z.)

Pillkallen, 28. Oktober. Seitens der Vertrauensmänner der **conservativen Partei** des Wahlkreises Pillkallen-Ragnit ist, nach der „Pr.-L. Ztg.", einstimmig beschlossen worden, an Stelle des verstorbenen Herrn v. Sperber-Gerskullen den Ziegeleibesitzer Herrn ... als Candidaten für die bevorstehende **Reichstags-Ersatzwahl** aufzustellen. (Die frühere Meldung ostpreußischer Blätter über die Aufstellung des Landraths ... ist nicht zutreffend.) ... die deutsche Volkspartei ...

☐ **Bromberg,** 29. Oktober. In dem zum Kreise Schubin gehörigen Dorfe Gr. Suchorenz ist in der Nacht zum 27. d. M. der Einwohner Jacob Szymanski von seinem eigenen Sohne in der elterlichen Wohnung mittels eines Ziegelsteines erschlagen worden. Der Vater, welcher angetrunken war, war mit der Familie in Streit gerathen und hatte dabei auch den Sohn, welcher ihn zum Bett führen wollte, von sich gestoßen. Dieser ergriff nun einen halben Ziegelstein, der einem Tischfuße zur Unterlage diente, und versetzte dem Vater einige Schläge an den Kopf, welche nach wenigen Stunden den Tod herbeiführten. Der Sohn befindet sich bereits in Haft.

Inowrazlaw, 28. Okt. Als heute gegen Mittag ein Arbeitszug, aus Thorn kommend, in den hiesigen Bahnhof einfuhr, sprang der Wagenzähler Baer auf das Trittbrett eines Wagens, glitt aber aus und fiel so unglücklich unter die Räder, daß er **buchstäblich** zerrissen wurde. Die einzelnen zerstückelten Körpertheile mußten auf dem Fahrterrain zusammengesammelt werden. (Th. O. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Posen, 28. Oktober. **[Poesie im Postverkehr.]** Die Tochter eines hiesigen höheren Beamten erhielt, wie die „P. Z." berichtet, von einer Freundin in Ruhla vor einigen Tagen ein Hündchen zugesandt. Auf der Kiste hatte die Absenderin folgende Bitte vermerkt:

Bitte!
Damit der Hund
Auch ganz gesund
Bei Oberrathes Töchterlein
Trifft als lebend'ges Thierchen ein,
So bitt' ich Jeden, der ihn hier liebt,
Daß er dem Hündchen etwas Milch giebt.

Darunter hatte ein Postbeamter der Bahnpost Folgendes gesetzt:

An Milch in jedem Bahnpostwagen es gebricht,
Bier wollte der verwöhnte Racker nicht,
Doch gierig nahm der arme, kleine Schlucker,
Oft Zuckerwasser, oder ohne Zucker.

Man sieht, daß bei den prosaischen Postbeamten die Poesie noch nicht ausgestorben ist. Das Hündchen ist pünktlich und gesund hier angelangt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 29. Oktober. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 175—182. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 165—174, russ. loco fest, 110—112. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverz.) ruhig, loco 62. — **Spiritus** still, per Oktbr.-Novbr. 22 Br., per Novbr.-Dezbr. 21½ Br., per April-Mai 21 Br., per Mai-Juni 21 Br. — **Kaffee** ruhig. Umsatz 2000 Sack. — **Petroleum** fest. Standard white loco 7,20 Br., 7,10 Gd., per Novbr.-Dezbr. 7,15 Br. — Wetter: Aufklarend.

Hamburg, 29. Oktober. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg per Oktober 11,82½, per Dezember 12,05, per März 12,62½, per Mai 12,87½. Sehr fest.

Hamburg, 29. Oktober. **Kaffee.** Good average Santos per Oktober ..., per Dezember ..., per März ..., per Mai 75½. Ruhig.

Havre, 29. Okt. **Kaffee.** Good average Santos per Dezember 97,75, per März 94,00, per Mai 93,50. — Ruhig.

Bremen, 29. Oktober. **Petroleum** (Schlußbericht.) Fest, ruhig. Standard white loco 7,20 Br.

Mannheim, 29. Oktober. Getreidemarkt. **Weizen** per Novbr. 19,35, per März 19,65. — **Roggen** per Novbr. 16,35, per März 16,70. — **Hafer** per Novbr. 14,55, per März 15,20. ...

Frankfurt a. M., 29. Okt. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 267¾, Franzosen 187⅞, Lombarden 108⅝, Galizier 162¼, Aegypter 82,60, 4% ungar. Goldrente 86½, ... Disconto-Commandit 236,70, Dresdener Bank 166,30, Laurahütte 174,30, A. C. G. Guano-Werke 154, La Veloce 146. — Fest.

Wien, 29. Oktbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 85,45, do. 5% do. 100,45, do. Silberrente 86,80, 4% Goldrente 110,50, do. ungar. Goldrente 102,30, 5% Papierrente 97,40, 1860er Loose 139,25, Anglo-Aust. 148,60, Länderbank 238,30, Creditact. 314,65, Unionbank 243,50, ungar. Creditactien 330,50, Wiener Bankverein 118,80, Böhm. Westbahn 337, Böhm. Nordbahn 220,00, Busch. Eisenbahn 351,50, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 220,50, Nordbahn 2595,00, Franzosen 235,25, Galizier 190,00, Lemberg-Czern. 235,00, Lombarden 126,50, Nordwestbahn 191,50, Pardubitzer 168,25, Alp.-Mont.-Act. 97,80, Tabakactien 119,25, Amsterdamer Wechsel 98,45, Deutsche Plätze 58,35, Londoner Wechsel 119,25, Pariser Wechsel 47,22½, Napoleons 9,39½, Marknoten 58,37½, Russ. Banknoten 1,23¼, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 29. Oktbr. Getreidemarkt. **Weizen** per November 186, per März 194. — **Roggen** per Oktober 135—136—135, per März 141—140—141, per Mai 142.

Antwerpen, 29. Okt. Getreidemarkt. **Weizen** unverändert. **Roggen** fest. **Hafer** fest. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 29. Okt. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 17½ bez. und Br., per Okt. 17½ bez., per Novbr.-Dezbr. 17¼ Br., per Januar-März 17¾ Br. Fest.

Paris, 29. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Oktober 22,00, per Novbr. 22,25, per Nov.-Febr. 22,40, per Januar-April 22,75. — **Roggen** ruhig, per Oktbr. 14,25, per Januar-April 14,75. — **Mehl** weichend, per Okt. 51,25, per Nov. 51,25, per Nov.-Febr. 51,40, per Januar-April 51,50. — **Rüböl** matt, per Okt. 69,25, per Nov. 69,50, per Nov.-Dez. 69,50, per Januar-April 70,75. — **Spiritus** ruhig, per Oktober 37,00, per Nov. 37,25, per Novbr.-Dezember 37,50, per Januar-April 38,00. — Wetter: Schön.

Paris, 29. Oktbr. (Schlußcourse.) 3% amort. Rente 86,75, 3% Rente 87,17½, 4½% Anl. 105,80, 5% italien. Rente 93,55, österr. Goldrente 91⅝, 4% ungar. Goldrente 86,12½, 4% Russen 1880 84,25, 4% Russen 1889 91,80, 4% unific. Aegypter 471,56, 4% span. äuß. Anleihe 75¼, conv. Türken 17,20, türkische Loose 71,25, 5% priv. türk. Obligationen 457,50, Franzosen 495,00, Lombarden 277,50, Lomb. Prioritäten 310, Banque ottomane 548,75, Banque de Paris 82,50, Banque d'escompte 525,00, Credit foncier 1355,00, do. mobilier 428,75, Meridional-Actien 696,25, Panamacanal-Actien 51,25, do. 5% Oblig. 40,00, Rio Tinto-Actien 307,50, Suezcanal-Actien 2310,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅝, Londoner Wechsel kurz 25,20½, Cheques a London 25,22½, Compt. d'Escompte —.

London, 29. Oktbr. Engl. 3% Consols 97⅛, Preuß. 4% Consols 106, 4% ital. Rente 93, Lombarden 10⁵⁄₁₆, 4% cons. Russen von 1889 (II. Serie) 91½, conv. Türken 17, österr. Silberrente 69, österr. Goldrente 92, 4% ungar. Goldrente 86¼, 4% Spanier 75, 5% privilegirte Aegypter 102¾, 4% unific. Aegypter 93⅜, 3% garantirte Aegypter 100½, 4¼ % ägypt. Tributanl. 92¾, 6% consol. Mexikaner 84¾, Ottomanbank 11⅜, Suezactien 91⅛, Canada-Pacific 75⅝, De Beers-Actien neue 22½, Rio Tinto 12⅛, Rubinen-Actien 1⁹⁄₁₆ % Agio. Platzdiscont 3¾ %. Wechsel-Notirungen Deutsche Plätze 20,68, Wien 12,09, Paris 25,46, Petersburg 23⁵⁄₁₆.

London, 29. Oktober. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Regen.

Liverpool, 29. Oktober. Getreidemarkt. Weizen und Mehl stetig, Mais ½ d. niedriger — Wetter: Schön.

Liverpool, 29. Oktober. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerik. Lieferung: per Oktober 5⁴⁵⁄₆₄ Käuferpreis, per Oktbr.-Novbr. 5⁹⁄₁₆ do., per Nov.-Dezbr. 5¹⁷⁄₃₂ do., per Dez.-Januar 5³³⁄₆₄ do., per Januar-Febr. 5³³⁄₆₄ do., per Febr.-März 5¹⁷⁄₃₂ Verkäuferpreis, per März-April 5¹⁷⁄₃₂ Käuferpreis, per April-Mai 5³³⁄₆₄ do., per Mai-Juni 5³⁷⁄₆₄ do., per Juni-Juli 5³⁵⁄₆₄ d. Verkäuferpreis.

Glasgow, 29. Oktober. **Roheisen** (Schluß.) Mixed numbres warrants 59 sh. 3 d.

Petersburg, 29. Okt. Die Staatsbank macht bekannt, daß sie bei Darlehen gegen Unterpfand von zinstragenden Papieren 6½ %, auf Special-Contocorrent, das durch zinstragende Papiere sichergestellt ist, 7½ % Zinsen erheben wird.

Newyork, 28. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,81¼, Cable-Transfers 4,86, Wechsel auf Paris 5,22½, Wechsel auf Berlin 94¼, 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Actien 69, Central-Pacific-Act. 34¾, Chic.-u. North-Western-Act. 111⅝, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 69⅜, Illinois-Central-Act. 116, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 106¼, Louisville- und Nashville-Actien 81⅛, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 29, Newy. Lake-Erie West. second Mort-Bonds 104¾, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 73, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 55, Philadelphia- und Reading-Actien 43¾, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. —, Union-Pacific Actien 66⅛, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 31½.

Newyork, 28. Okt. **Baumwolle** 10½, do. in New-Orleans 9½. **Raffinirtes Petroleum** 70% Able Test in Newyork 7,35 Gd., do. in Philadelphia 7,35 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,70, do. Pipe line Certificates per Novbr. 106¾. Fest, stetig. **Schmalz** loco 6,80, do. Rohe u. Brothers 7,15. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 5 nom. — **Kaffee** (Fair Rio-) 19. Rio Nr. 7 low ordinary per Novbr. 14,67, per Januar 14,72. Getreide-fracht 5¼.

Newyork, 29. Okt. Wechsel auf London 4,81¼. **Rother Weizen** loco 0,84½, per Oktbr. 0,82½, per Novbr. 0,82⅝, per Dezbr. 0,83⅞. — **Mehl** loco 2,85. — **Mais** 0,41½. — Fracht 5½. — **Zucker** —.

Newyork, 28. Oktober. Visible Supply an **Weizen** 24 508 000 Bushels, do. an **Mais** 9 387 000 Bushels.

Newyork, 29. Oktbr. **Weizen-Verschiffungen** der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 25 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Continents 22 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 50 000 Qrts.

Produktenmärkte.

Königsberg, 29. Oktober. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 118/9 ℔ 130 M bez., bunter russ. 113 ℔ 120, 124 ℔ 134,50, 125 ℔ 134,50, 135,50 M bez., gelber russ. 130 ℔ ab Boden 138 M bez., rother 125/6 ℔ und 127/8 ℔ 178 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. russ. ab Bahn 112 ℔ 95, 114 ℔ 97, 123 ℔ 105, 124 ℔ 106, 126 ℔ 108 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 125 M bez., kleine russ. 84 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 142 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 114,50, 115, Victoria- ger. 121 M bez., graue russ. 110 M bez., grüne russ. 155,50, russ. 110 M bez., russ. Pferde- 122, 129, Sau- 117 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 104, warm 95, 96 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilo hochfeine russ. 192 M bez., feine 165 M, mittel 130, 150 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 195, 200, 206, 212, 213, 214, 216, 225 M bez. — **Dotter** per 1000 Kgr. Hanfsaat russ. 128, 129, 130, 131 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 51½ M, nicht contingentirt 32 M Gd., per Oktbr. contingentirt 51½ M Gd., nicht contingentirt 31½ M Gd., per Nov.-März nicht contingentirt 31¼ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 31¾ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 29. Oktober. Getreidemarkt. **Weizen** matt, loco 177—180, do. per Oktober-November 180,00, do. per Nov.-Dez. 180,00, per April-Mai 186,50. **Roggen** matt loco 158—161, do. per Oktbr.-Novbr. 159,50, do. per Nov.-Dez. 159,50, do. per April-Mai 163,50. **Pomm. Hafer** loco 148—153. **Rüböl** höher, per Oktbr.-Nov. 69,20, per April-Mai 61,20. — **Spiritus** behpt., loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 51,40, mit 70 M Consumsteuer 31,90, per Oktober-Nov. mit 70 M Consumsteuer 30,80, per Nov.-Dezbr. mit 70 M Consumsteuer 30,50, per April-Mai 31,70. — **Petroleum** loco 12,15.

Berlin, 29. Oktbr. **Weizen** loco 176—188 M, gelb märk. 184 M frei Wagen, per Oktober 182¾—183 bis 182¾ M, per November-Dezember 182—182½—182¾ M, per April-Mai 190½—190¾—190¼ M — **Roggen** loco 160—170 M, feiner inländ. 169 M a. B., per Oktbr. 165¼—165½ M, per Nov.-Dez. 165—165¼—164¾—165 M, per Dezbr.-Januar 165¼ bis 165½—165¼ M, per April-Mai 166¾—167¼—166½ M — **Hafer** loco 151—170 M, ost- u. westpreußischer 154—159 M, pommerscher und uckermärkischer 156—160 M, schlesischer 155—159 M, feiner schlesischer 161—165 M a. B., russischer 155—163 M frei Wg., per Okt. 158—157 M, per Oktober-Novbr. 155½—155 M, per Nov.-Dez. 154¾—154½ M, per Dez.-Januar 154¾ bis 154½ M, April-Mai 154¾—154½ M, per Mai-Juni 154¾—154½ M — **Mais** loco 120—126 M, per Okt. 119½ M, per Oktober-Novbr. 119½ M, per Nov.-Dezbr. 119½ M, per April-Mai 120¾ M — **Gerste** loco 127—205 M — **Kartoffelmehl** loco 16,50 M, per Oktober-November 16,00 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 16,50 M, per Oktober-November 16,00 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Okt.-Novbr. 7,80 M — **Erbsen** loco Futterwaare 153—163 M, Kochwaare 165—205 M — **Weizenmehl** Nr. 0 22—20,75 M, Nr. 00 25,50—24 M — **Roggenmehl** Nr. 0 23,75—22,75 M, Nr. 0 u. 1 22,50—21 M, ff. Marken 24,65 M, per Oktober 22,60 M, per Oktbr.-Novbr. 22,55—22,60 M, per Novbr.-Dezbr. 22,55—22,60 M, per Dezbr.-Januar 22,70 M, per Jan.-Febr. 22,85 M, per April-Mai 22,95 M — **Petroleum** loco 24,7 M — **Rüböl** loco ohne Faß 70,0 M, per Oktbr. 70,5—70,0—70,9 M, per Oktbr.-Novbr. 67,4—67,7 M, per Novbr.-Dezbr. 65,4—65,7—65,6 M, per Dezbr.-Januar 64,9 M, per April-Mai 60,8—61,0 M — **Spiritus** loco unversteuert (50 M) 52,1—52,0 M, per Oktbr. 51,6—51,8—51,7 M, unversteuert (70 M) 32,5 M, per Oktbr. 32,7 bis 32,3 M, per Oktbr.-Novbr. 31,4—31,2 M, per Novbr.-Dezember 31,6—30,8 M, per April-Mai 32,1 bis 31,9 M, per Mai-Juni 32,4—32,2 M

Magdeburg, 29. Oktober. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. 92 % 16,35, Kornzucker excl. 88 % 15,35, Nachprodukte excl. 75 % fein Rendement 12,20. Fest, bei guter Kauflust. Gem. Raffin. II. mit Faß 27,50. Gem. Melis I. mit Faß 25,25. Besser. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 11,80 Br., per Novbr. 11,80 bez., 11,82 Br., per November-Dezember 11,70 bez., 11,90 Br., per Januar-März 12,35 bez. u. Br. Sehr fest.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. Oktober. Wind: SSW.

Angekommen: Brunette (SD.), Trapp, Blyth, Kohlen. — Minister Achenbach (SD.), Kahmke, Methil, Kohlen. — Carlos (SD.), Plath, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Hanna, Christophersen, Liverpool, Holz.

30. Oktober. Wind: SW.

Angekommen: Ceres (SD.), Schnepel, Amsterdam via Kopenhagen, Güter. — Mlawka (SD.), Tramborg, Methil, Kohlen.

Gesegelt: Emma Louise, Kundschaft, Stralsund, Getreide.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Canalliste.

29. Oktober.
Schiffsgefäße.

Stromab: Kalkowski, Mewe, 120 T. Rohzucker, — Lück, Thorn, 170 T. Rohzucker, — Klawe, Thorn, 120 T. Rohzucker, — Wenzel, Hirschfeld, 50 T. Rohzucker, — Halle, Georgenburg, 100 T. Rohzucker, an Wieler u. Hardtmann, sämmtlich nach Neufahrwasser. — Greiser, Wloclawek, 96,90 T. Roggen, 89,25 T. Weizen, Steffens, Danzig. — Gohlke, Bronislaw, 120 T. Kartoffelmehl, Ich, Danzig.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 29. Oktober. Wasserstand plus 2,16 Meter.
Wind: OSO. Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: Voigt, 1 Güterdampfer, Ich, 64 282 Kgr. Jute. — Donning, 1 Kahn, Ich, 5195 Kgr. Alaun, 23 695 Kgr. Chlorkalk, 244 Kgr. Thran, 5033 Kgr. Schleifsteine, 88 Tonnen Heringe, 12 375 Kgr. Cement, 280 Kgr. Säcke, 4470 Kgr. Mix-Fibre, 1304 Kgr. Gummi arabicum. — Klotz, 1 Kahn, Ich, 273 Tonnen Heringe. — Rochlitz, 1 Kahn, Ich, 11 934 Kgr. Chlorkalk, 6315 Kgr. Gambir, 1435 Kgr. Krapp, 1725 Kgr. chlors. Kali, 1133 Kgr. Anilinholz, 48 805 Kgr. Steinkohlentheer.

Von Königsberg nach Thorn: Krause, 1 Güterdampf., Diverse, diverse Stückgüter.

Stromab:

A. Czara, 1 Kahn, Engelhardt, Nieszawa, Graudenz, 85 000 Kgr. Feldsteine.

F. Czara, 1 Kahn, do., do., do., 85 000 Kgr. Feldst.

Greiser, 1 Kahn, Wolffsohn, Block, Danzig, 132 950 Kgr. Weizen.

Bährenstrauch, 1 Kahn, Goldmann, Block, Danzig, 82 265 Kgr. Weizen.

Netz, 1 Kahn, do., do., do., 106 400 Kgr. Weizen.

Schulz, 1 Kahn, do., do., do., 102 380 Kgr. Weizen.

D. Greiser, 1 Kahn, Woldenberg, Block, Danzig, 118 740 Kgr. Weizen.

Rosinski, 1 Kahn, Kleist, Nieszawa, Danzig, 85 000 Kgr. Feldsteine.

Blei, 8 Traften, Bronstein, Dubno nach Danzig und Stettin, 2130 Plancons, 2130 Rundkiefern, 3121 Mauerlatten, 286 Sleeper, 164 eichene, 9 kieferne Eisenbahnschwellen.

Topczar, 7 Traften, Bronstein, Dubno nach Danzig und Stettin, 1211 Rundkiefern, 3585 Mauerlatten, 5118 Sleeper, 26 247 St. Stabholz, 4161 eichene, 387 runde eichene, 4 kieferne Eisenbahnschwellen.

Andriaczik, 1 Traft, Jacubowicz, Wysczkow, Thorn, 87 Rundkiefern.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 29. Oktober.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit theilweise etwas schwächeren Coursen auf speculativem Gebiet. Die Speculation zeigte sich sehr zurückhaltend, und bei mangelnder Kauflust blieb das Angebot, ohne dringend hervorzutreten, anfangs im Uebergewicht. Weiterhin trat etwas Deckungsbedarf hervor, welcher dem Verkehr größere Regsamkeit verlieh und auch zu einer Aufbesserung der Course führte. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen bei ruhigem Verkehr; fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist gut behaupten. Der Privatdiscont wurde mit 4⅝% notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien ziemlich lebhaft und nach schwächerem Beginn zu anziehender Notiz um. Franzosen waren fester, Lombarden schwach, Inländische Eisenbahnactien recht fest. Bankactien waren in den Kassawerthen ruhig. Industriepapiere zumeist behauptet; Montanwerthe anfangs schwach, später anziehend und lebhafter.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,80
do. do.	3½	102,60
Konsolidirte Anleihe	4	106,40
do. do.	3½	103,10
Staats-Schuldscheine	3½	100,50
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	—
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	101,20
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	104,75
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	100,50
Pommersche Pfandbr.	3½	101,00
do. do.	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	100,60
do. do.	3½	100,25
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	100,60
do. neue Pfandbr.	3½	100,60
Pomm. Rentenbriefe	4	104,25
Posensche do.	4	104,10
Preußische do.	4	104,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	94,10
Oesterr. Papier-Rente	5	86,20
do. do.	4⅕	72,80
do. Silber-Rente	4⅕	73,25
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	98,25
do. Papier-Rente	5	83,50
do. Goldrente	4	86,50
Ung. Ost.-Pr. 1. Em.	5	85,30
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	—
do. do. do. 1871	5	—
do. do. do. 1872	5	101,80
do. do. do. 1873	5	101,80
do. do. do. 1875	4½	101,10
do. do. do. 1880	4	93,25
do. Rente 1883	6	—
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	—
do. Rente 1884	5	102,60
Russ.-Anleihe von 1889	4	92,55
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	64,75
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	64,40
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	—
do. do. 6. Anleihe	5	97,10
Ruß.-Poln. Schatz-Obl.	5	93,75
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	57,00
Italienische Rente	5	93,40
Rumänische Anleihe	6	106,40
do. fundirte Anl.	5	101,30
do. amort. do.	5	96,60
Türk. Anleihe von 1865	1	17,20
Serbische Gold-Pfdbr.	5	87,10
do. Rente	5	84,40
do. neue Rente	5	84,40

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	102,75
do. do. do.	3½	97,75
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	103,00
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	102,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,00
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	102,00
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	—
2. u. 4. Em.	5	—
2. Em.	4½	—
1. do.	4	87,30
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,00
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	5	—
do. do. do.	4½	—
do. do. do.	4	101,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	103,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	100,00
do. do. do.	4	102,60
do. do. do.	3½	99,90
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	—
do. do.	4½	106,75
do. do.	4	103,40
Poln. landschaftl.	5	62,20
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,50
Russ. Central- do.	5	83,25

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	144,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	146,00
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	107,75
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,25
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	148,60
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	141,70
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	136,10
Oesterr. Loose 1854	4	117,70
do. Cred.-L. v. 1858	—	320,00
do. Loose von 1860	5	121,80
do. do. 1864	—	311,00
Oldenburger Loose	3	136,90
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	158,00
Raab-Grätz 100T.-Loose	4	107,05
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	169,00
do. do. von 1866	5	156,00
Ung. Loose	—	251,10

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1888.
Aachen-Mastricht	69,80	2⅜
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen	128,00	4½
Marienb.-Mlawk. St.-A.	65,90	3
do. do. St.-Pr.	118,00	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Ostpreuß. Südbahn	84,40	6
do. St.-Pr.	117,00	5
Saal-Bahn St.-A.	50,90	—
do. St.-Pr.	115,30	5
Stargard-Posen	103,60	4½
Weimar-Gera gar.	23,50	—
do. St.-Pr.	100,00	3½

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1888.
Galizier	81,50	4
Gotthardbahn	178,10	6
† Kronpr.-Rud.-Bahn	85,40	4¾
Lüttich-Limburg	24,10	—
Oesterr.-Franz. St.	100,75	3,70
† do. Nordwestbahn	—	4¼
do. Lit. B.	84,20	5
† Reichenb.-Pardub.	—	—
† Russ. Staatsbahnen	126,90	5
Russ. Südwestbahn	70,80	7,46
Schweiz. Unionb.	119,00	4½
do. Westb.	39,20	—
Südösterr. Lombard	54,20	1
Warschau-Wien	201,50	—

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	105,70
† Kasch.-Oderb. gar. f.	5	87,75
do. do. Gold-Pr.	5	101,40
† Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	81,00
† Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	83,00
† Oesterr. Nordwestbahn	5	81,10
do. Elbthalb.	5	89,30
† Südösterr. B. Lomb.	3	61,80
† do. 5% Oblig.	5	102,70
† Ungar. Nordostbahn	5	85,50
† do. do. Gold-Pr.	5	101,90
Brest-Grajewo	5	96,70
† Charkow-Azow rtl.	5	—
† Kursk-Charkow	5	—
† Kursk-Kiew	4	89,25
† Mosko-Rjäsan	4	92,25
† Mosko-Smolensk	5	89,60
Rybinsk-Bologoye	5	90,90
† Rjäsan-Koslow	4	89,25
† Warschau-Teresvol	5	100,10

Bank- und Industrie-Actien.

		1888
Berliner Kassen-Verein	129,50	5⅓
Berliner Handelsges.	195,00	10
Berl. Prod. u. Hand.-A.	295,00	5
Bremer Bank	115,10	3⅜
Bresl. Discontbank	115,00	6½
Danziger Privatbank	—	8¼
Darmstädter Bank	173,00	9
Deutsche Genossensch.-B.	139,50	7½
do. Bank	171,60	9
do. Effecten u. W.	130,30	10
do. Reichsbank	136,50	5,40
do. Hypoth.-Bank	114,60	6¼
Disconto-Command.	235,00	12
Gothaer Grundcr.-Bk.	85,25	—
Hamb. Commerz.-Bank	136,00	7⅓
Hannöversche Bank	114,75	4½
Königsb. Vereins-Bank	107,00	6
Lübecker Comm.-Bank	—	6½
Magdebg. Privat-Bank	—	4⁹⁄₁₆
Meininger Hypoth.-B.	103,75	5
Norddeutsche Bank	176,75	10
Oesterr. Credit-Anstalt	168,00	9,16
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	22,00	0
Posener Provinz.-Bank	—	5½
Preuß. Boden-Credit	121,80	6⅓
Pr. Centr.-Boden-Cred.	150,80	9½
Schaffhaus. Bankverein	111,90	4
Schlesischer Bankverein	140,00	7
Südd. Bod.-Credit-Bk.	—	6½
Danziger Oelmühle	151,00	12
do. Prioritäts-Act.	135,75	10
Neufeldt-Metallwaaren	135,25	—
Actien der Colonia	8700	—
Leipziger Feuer-Versich.	15780	60
Bauverein Passage	98,10	3
Deutsche Baugesellschaft	116,60	7
A. B. Omnibusgesellsch.	193,00	8
Gr. Berlin. Pferdebahn	270,10	12¼
Berlin. Pappen-Fabrik	112,50	—
Wilhelmshütte	111,00	—
Oberschles.-Eisenb.-B.	118,60	5½

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1888
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	176,70	—
Stolberg, Zink	73,50	2½
do. St.-Pr.	139,50	7½
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 29. Oktober.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,55
do.	2 Mon.	2½	167,90
London	8 Tg.	5	20,38
do.	3 Mon.	5	20,22
Paris	8 Tg.	3	80,80
Brüssel	8 Tg.	4	80,85
do.	2 Mon.	4	80,40
Wien	8 Tg.	4	171,05
do.	2 Mon.	4	169,85
Petersburg	3 Wch.	6	210,25
do.	3 Mon.	6	207,00
Warschau	8 Tg.	5½	211,00

Discont der Reichsbank 5 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,33
20-Francs-St.	16,22
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,1825
Englische Banknoten	20,395
Französische Banknoten	80,90
Oesterreichische Banknoten	171,10
Russische Banknoten	211,80

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die im Grundbuche von Altstadt Rittergasse Blatt 17 und Schüsseldamm Blatt 26 auf den Namen der verehelichten Sattlermeister Josephine Karczynska, geb. Neitrock pr. vot.: Gosbó, welche mit ihrem Ehemann Adolf Ludwig Karczynski durch Vertrag vom 28. März 1884 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und ihrem Vermögen die Natur des vorbehaltenen Vermögens beigelegt hat, eingetragenen, Jungferngasse Nr. 23/24 und Schüsseldamm Nr. 45 belegenen Grundstücke

am 15. Januar 1890,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42, versteigert werden. Die Grundstücke sind mit 0,18 bezw. 0,00 M Reinertrag und einer Fläche von 0,0693 bezw. 0,0384 Hektar zur Grundsteuer, mit 3660 bezw. 3300 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43, eingesehen werden. (1079

Danzig, den 23. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Grabau Band 1, Blatt 3, auf den Namen der Besitzer Johann und Marie, geb. Kitowska alias Alter-Jenca'schen Eheleute eingetragene, im Kreise Pr. Stargard belegene Grundstück

am 3. Januar 1890,

Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 265,32 M Reinertrag und einer Fläche von 32,54,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. Januar 1890,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15 verkündet werden. (1090

Pr. Stargardt, 22. Oktbr. 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 93 die Firma J. C. Block gelöscht. (1089

Danzig, den 28. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 493 die Handelsgesellschaft Herm. Enß u. Co. gelöscht. (1088

Danzig, den 28. Oktober 1889.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 2 eingetragenen Vorschuß-Verein zu Christburg, Eingetragene Genossenschaft vermerkt, daß die Firma der Genossenschaft in „Vorschuß-Verein Christburg Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" geändert ist. (1022

Marienburg, 26. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der Firma der unter Nr. 5 eingetragenen „Molkerei - Genossenschaft zu Christburg eingetragene Genossenschaft" heute der Zusatz „mit unbeschränkter Haftpflicht" beigefügt. (1020

Marienburg, 29. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Genossenschaftsregister unter Nr. 9 eingetragene Genossenschaft „Vorschuß-Verein zu Garnsee Eingetragene Genossenschaft" hat in diese Firma die zusätzliche Bezeichnung „mit unbeschränkter Haftpflicht" aufgenommen und in der Generalversammlung vom 29. September cr. beschlossen, daß die Bekanntmachungen der Genossenschaft fortan in dem in Graudenz erscheinenden „Graudenzer Geselligen" veröffentlicht werden. Beides ist im Genossenschaftsregister zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen. (1052

Marienwerder, 23. Octbr. 1889.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Die in der Liste der Mitglieder für den Darlehnsverein Dirschau, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie am 1. d. Mts. nicht Mitglieder gewesen oder daß ihr Ausscheiden nicht richtig in die Liste eingetragen ist, sowie diejenigen, welche, ohne in der Liste aufgeführt zu sein, behaupten, am 1. October 1889 Mitglieder des Darlehnsvereins gewesen zu sein, werden hierdurch aufgefordert, ihren Widerspruch gegen die Liste innerhalb eines Monats schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers bei dem unterzeichneten Gericht zu erheben.

Die Liste ist täglich in den Sprechstunden in der Gerichtsschreiberei Abtheilung IV einzusehen.

Nach Ablauf der Frist ist der Inhalt der Liste für die Mitgliedschaft am 1. d. Mts. und für das Ausscheiden in Folge vorher erklärter Aufkündigung oder Ausschließung maßgebend. Den vorgenannten Personen bleiben jedoch Einwendungen vorbehalten, wenn sie ohne ihr Verschulden ihren Widerspruch innerhalb der Frist zu erklären verhindert waren und ihn binnen einem Monat nach Beseitigung des Hindernisses schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers erheben.

Dirschau, d. 26. Oktober 1889.

Kgl. Amtsgericht. (1021

Bekanntmachung.

Die in unserem Genossenschaftsregister unter Nr. 7 eingetragene Genossenschaft

Molkerei Marienwerder Eingetragene Genossenschaft

hat in diese Firma die zusätzliche Bezeichnung „mit unbeschränkter Haftpflicht" aufgenommen und ist dieses im Genossenschaftsregister zufolge Verfügung vom 23. Oktober 1889 an demselben Tage eingetragen.

Marienwerder, 23. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht I.

Neubau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Marienburg.

Die Ausführung der Maler- und Anstreicher-Arbeiten für den 2. Bauabschnitt soll im öffentlichen Angebots-Verfahren verdungen werden. Bedingungen und Angebotsmuster liegen im Geschäftszimmer für den Neubau des Empfangsgebäudes hierselbst, Sandhof Nr. 37 zur Einsicht aus und können auch gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung der Schreibgebühren von 2,50 M von dort bezogen werden. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Mittwoch, 13. November,

Vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen oder postfrei einzusenden; dieselben werden am genannten Ort und zur angegebenen Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen werden. — Zuschlagsfrist 14 Tage. — (1109

Marienburg, 28. Oktober 1889.

Der Königliche Regierungs-Baumeister

E. Schultz.

Bekanntmachung,

betreffend das Stattfinden der

Herbst-Control-Versammlung im Stadtkreis Danzig 1889, Langgarten 80, Kasernen-Hof.

Es haben sich zu den im November d. Js. stattfindenden Controlversammlungen zu gestellen:

1. Sämmtliche Reservisten Jahrgang 82—89.
2. Die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten.
3. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.
4. Die 4jährig Freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1879 Soldat wurden.
5. Diejenigen Wehrleute, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1877 eingetreten sind.

Es brauchen sich nicht zu gestellen:

1. Die Marine-Mannschaften, Marine-Ersatz-Reservisten, sowie die Mannschaften des Landheeres, welche Schifffahrt treiben. Dieselben wohnen nur den Schiffercontrolversammlungen im Januar 1890 bei.
2. Die Ersatz-Reservisten gestellen sich im April 1890.

Für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Jäger und sämmtlichen Garde-Truppen aus dem Stadtkreise finden die Controlversammlungen wie folgt statt:

Am Montag,	4. Novbr. 1889,	Vorm.	8 Uhr,	Buchstabe	A.—G.
- -	4. -	-	10 -	-	H.—K.
- Dienstag,	5. -	-	8 -	-	L.—Q.
- -	5. -	-	10 -	-	R.—S.
- Mittwoch,	6. -	-	8 -	-	T.—Z.

Für die Provinzial-Kavallerie, Feld- und Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahn-Truppen, des Trains, Militärbäcker, Krankenträger, Unterärzte, Unterapotheker, Pharmazeuten, Lazarethgehilfen, Krankenwärter, Roßärzte, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher, Büchsenmachergehilfen, Oeconomiehandwerker, Arbeitssoldaten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Leute des Landheeres:

Am Montag,	11. Novbr. 1889,	Vorm.	8 Uhr,	Buchstabe	A.—G.
- -	11. -	-	10 -	-	H.—L.
- Dienstag,	12. -	-	8 -	-	M.—R.
- -	12. -	-	10 -	-	S.—Z.

Vorstehende Beorderung gilt als Befehl.

Etwaiges Ausbleiben, ohne die Ursache der Abhaltung vorher seinem Bezirks-Feldwebel anzuzeigen, wird mit Arrest bestraft.

Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen; wer dieselben verloren hat, muß rechtzeitig die Neuausfertigung bei seinem Bezirks-Feldwebel beantragen.

Danzig, den 20. Oktober 1889.

Königl. Bezirks-Commando.

Oeffentliche Versteigerung zweier Grundstücke.

Im Auftrage der Herren Testamentsvollstrecker werde ich die zum Nachlasse der Johann und Johanna, geb. Kusfeldt-Brandt'schen Eheleute gehörenden Grundstücke

a. Kleine Hosennähergasse Nr. 10,

b. Kleine Hosennähergasse Nr. 13

am Dienstag, 5. November cr., Nachm. 3 Uhr,

in dem Grundstück Kleine Hosennähergasse Nr. 10 meistbietend versteigern, und den Zuschlag Abends 6 Uhr verkündigen.

Die Grundstücke befinden sich in einem guten baulichen Zustande, gewähren einen guten Miethsertrag, und wird überhaupt in dem Grundstück Nr. 10, welches nach der Langenbrücke durchgeht, seit vielen Jahren ein flottes Geschäft betrieben.

Besichtigung täglich von 10 bis 1 Uhr. Bietungs-Caution je 500 M. Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen, werden auch im Termin bekannt gemacht. (1115

Der vereidigte Gerichts-Taxator und Auctionator

H. Jenke,

Am Spendhaus Nr. 3.

Günstiger Mühlenkauf,

neu, in der getreidereichsten Gegend Hinterpommerns, mit bis 100 Pferdekr., der Besitzer kein Müller noch Geschäftsmann, möglich t von sofort. Näheres J. E. Zinnall, Mühlenbauanstalt, Stolp in Pommern. (1048

Ein größeres Fabrik-Etablissement sucht einen gewandten u.

zuverlässigen Mann

in reiferem Alter als Comtoirboten.

Nur mit besten Empfehlungen ausgestattete Bewerber wollen sich unter Nr. 1027 in der Expedition dieser Zeitung melden.

Zwei Grundstücke

in Danzig, beste Lage der Hundegasse, sind zu verkaufen. Beide enthalten Geschäfts-, Hof-, Vorder-, Seiten- und Hinterhaus, gewölbte Lagerkeller, Remise mit Einfahrt hängen mit der hinteren Straße zusammen (gehen durch) und eignen sich daher zu gewerblichen Anlagen etc. Verzinsung gut.

Adress. unt. 9677 in der Exped. dies. Zeit. erbeten.

Meine Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Ackergeräthe,

mit eigener Eisengießerei, in welcher alle sonst in dies Fach einschlagenden Arbeiten angefertigt werden, will ich verkaufen. Gegründet 1857. Baulichkeiten in bestem Zustande. 60 Arbeiter. Flotter Betrieb und Absatz. Anfragen erbitte direkt an mich.

Carl Wilcke,

Stolp in Pomm.

Geschäftsverkauf.

Ein seit über 40 Jahren bestehendes

Porzellan-, Glas-, Kurz-, Lampen-, Luxus- und Spielwaaren-Geschäft,

Magazin für Haus- und Küchenbedarf, ist wegen Todesfall unter sehr günstigen Bedingungen mit Haus zu verkaufen. — Das Haus hat Auffahrt, sowie großen Speicher und liegt in bester Lage der Stadt. Nur Selbstkäufer wollen sich melden an (666

Otto Crügers Wwe.,

Colberg i. Pomm.

Ein gut zugerittenes Reitpferd u. einen ziemlich noch neuen Jagdwagen habe billig zu verk. L. Heering, (1040 Kriefkohl bei Hohenstein Westpr.

3000 Mark

auf ein ländl. Grundstück im Dirschauer Kreise auf Hypothek gesucht. Gef. Adr. u. Nr. 1081 an die Expedition dies. Zeit. erbeten.

Ein Petersburger Export-Engros-Haus der

Lebensmittel-

Branche sucht einen eingeführten thätigen Vertreter.

Franco-Offerten mit Angabe von Referenzen sub „Agent" postlagernd St. Petersburg erbeten.

Gehilfe

für eine Königliche Forstkasse gesucht, welcher genau mit der Verwaltung einer solchen Bescheid weiß.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 649 an die Expedition dieser Zeitung.

Apothekerlehrling gesucht

zu sofortigem Eintritt, Real-Gymnasialbildung bevorzugt.

Neugarten-Apotheke Danzig.

E. Hildebrandt. (1044

Für ein hiesiges größeres Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft wird

gute Tischbutter

zum Verkauf gesucht.

Offerten unter Nr. 1062 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Einige tüchtige, solide, in der Branche erfahrene

Reisende

werden gegen hohe Provision angestellt. (1091

Theodor Flöther,

Gassen i. L., Eisengießerei u. Maschinenfabriken Filiale Dirschau.

Meldungen sind nach Dirschau zu richten.

Wein-Reisender.

Ein gut empfohlener Reisender, der die Provinzen Westpreußen, Posen und Schlesien längere Zeit mit Erfolg bereist hat, findet in meiner Weinhandlung dauernde Stellung bei hohem Gehalt. Genaue Angaben über bisherige Thätigkeit und Photogram gewünscht. (1106

Carl Friederici Nachfl., Stettin.

Ein junger Kaufmann, kathol., poln. Abkunft, Anfangs 30er, durchaus selbstständiger Arbeiter, welcher längere Zeit das Comtoir e. gr. Handelsmühle geleitet hat, auch im Administrationswesen bew. ist, sucht entspr. Stell. in e. Fabrik oder im Administrationsbureau einer größeren Herrschaft. Gefällige Offerten beliebe man unter J. F. 9412 an Rudolf Mosse, Berlin SW. zu richten.

Gute Pension zu haben. Breitgasse 10 II. (1013

Jopengasse 42 ist der Laden vom 1. Januar 1890 zu vermieth. Näheres daselbst. (1129

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.